



# Waffenstillstand zwischen Japan und China

Friedensverhandlungen eingeleitet

London, 22. März (Radio)

Aus Schanghai wird gemeldet, daß zwischen den japanischen und chinesischen Unterhändlern ein vorläufiger Waffenstillstand vereinbart worden ist. Die Parteien kamen überein, die Einzelheiten des Friedensschlusses einer gemischten Kommission zu überlassen, die aus 4 Chinesen, 4 Japanern und 4 Neutralen bestehen soll.

## Japans Absichten in Schanghai

W.S. Tokio, 21. März

Admiral Ito, Mitglied des Kriegsrates, der von einer Inspektionsreise nach Schanghai hierher zurückgekehrt ist, erklärte, das Gebiet könne nach der Zurückziehung der japanischen Truppen nicht völlig den Chinesen überlassen bleiben. Sowohl für die Chinesen wie für die Ausländer wäre es am besten, das Gebiet in eine Sicherheitszone umzuwandeln, in der jedermann in voller Ungehemmtheit Handel treiben könne. Diese Lösung liege nicht nur im Interesse der Japaner, sondern auch in dem der anderen Ausländer. Die Chinesen und die Ausländer würden überdies dadurch die wirklichen Absichten Japans erkennen und Schanghai würde ein Handelsplatz für alle Völker der Welt werden.

\*

W.S. Tokio, 21. März

Nach Mitteilungen des Kriegsministeriums beträgt die genaue Zahl der Verluste der japanischen Armee bei Schanghai 2364 Mann, darunter 591 Tote. Die schwersten Verluste erlitt die 9. Division mit 423 Toten und 1206 Verletzten.

## Gedrosselter Postetat

Abbau der Rundfunkgebühren vom Verwaltungsrat abgelehnt.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost, der in den letzten Tagen seine Etatsführung abschließt, hat die Anträge auf Ermäßigung der Rundfunkgebühren abgelehnt. Auch die von den sozialdemokratischen Vertretern geforderte allgemeine Befreiung von nichtunterstützten Arbeitslosen, Sozialrentnern und den Personen, deren Einkommen noch unter dem der Wohlfahrtsunterstützten liegt, wurde vom Reichspostministerium und den Bundesvertretern mit dem Hinweis auf die finanzielle Unmöglichkeit abgelehnt. Zurzeit beträgt die Zahl der Rundfunkteilnehmer, denen die Gebühren erlassen sind, 340.000 Personen. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer hat zurzeit 3.900.000 Personen erreicht.

Der Etat der Reichspost für 1932 balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 1.800 Millionen Mark. Er bleibt damit hinter dem ursprünglichen Vorschlag für 1931 um 330 Millionen und hinter den berichtigten Vorschlag für das letzte Jahr um 200 Millionen Mark zurück. Die Wirkungen der Wirtschaftskrise auf den Betrieb der Reichspost hat zu einer erheblichen Erhöhung der Sachausgaben geführt, da die Ausgaben für Neuanlagen nur noch mit 300 gegen 510 Millionen Mark im letzten Jahr angelegt sind. Zur Aufrechterhaltung an das Reich sind im laufenden Geschäftsjahr 239 Millionen Mark vorgesehen. Der Verwaltungsrat beschloß ferner, zur endgültigen Liquidation der Postabfuhrungsanleihe Bayerns und Württembergs die für das laufende Jahr vorgesehenen Beträge dem Reich als Darlehen zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich zunächst um die Summe von 11,5 Millionen Mark, die bis zum 15. April an Bayern zu zahlen sind.

## Erbitanus in London

W.S. London, 21. März

Reichsverkehrsminister Erbitanus ist heute nachmittags 4,20 Uhr im Flugzeug in England eingetroffen. In seinem Empfang hatten sich der deutsche Geschäftsträger Graf Bernstorff und Legationssekretär Dr. Heule nach Erbitanus begeben. Die Reise des deutschen Ministers nach England erfolgt im Zusammenhang mit den von der englischen Regierung und privaten Organisationen in England veranstalteten Gedenkfeiern. Die britische Regierung wird morgen mittag anlässlich der Gedenkfeierlichkeiten ein Frühstück für die deutschen Gäste veranstalten.

## 800-jähriger Klosterbau eingestürzt

W.S. Koblenz, 21. März

Der aus dem 12. Jahrhundert stammende Klosterbau von Schölkopf bei Koblenz ist heute plötzlich eingestürzt. Die beiden Türme des alten Klosters waren in der letzten Zeit durch Lawen immer stärker abgedeckt. Vor etwa 14 Tagen hatten die Behörden einen Auftrag für die Abtragung dieses historischen Baudenkmals bereits erteilt. Vorbereitungarbeiten mußten heute wegen erhöhter Einsturzgefahr unterbrochen werden. Kaum hatten die Arbeiter die Baustelle verlassen, als der etwa 5 Meter hohe Klosterbau plötzlich zu bersten begann und mit donnerndem Getöse zusammenbrach. Die angrenzenden Gefängnisgebäude des Klosters wurden dabei beschädigt und ihre Dächer eingestülpt. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

## Unserhöres Reichsgerichtsurteil

### Jeder Lügner darf die Republik beschimpfen

Dieses Republikgesetz

Leipzig, 21. März

Das Reichsgericht hat das Urteil der großen Zivilkammer des Reichsgerichts I in Leipzig bestätigt, nach dem die Reichsminister gegen das Republikengesetz nicht geschützt waren. Am 18. Januar hatte die Zivilkammer entschieden, daß die Reichsminister nicht durch das Reichsgesetz geschützt sind, wenn es sich um die Bekämpfung des Feindes im inneren oder äußeren Reich handelt. Die Reichsminister sind demnach nicht durch das Reichsgesetz geschützt, wenn sie die Republik beschimpfen. In diesem Urteil hat das Reichsgericht bestätigt, daß die Reichsminister nicht durch das Reichsgesetz geschützt sind, wenn sie die Republik beschimpfen. In diesem Urteil hat das Reichsgericht bestätigt, daß die Reichsminister nicht durch das Reichsgesetz geschützt sind, wenn sie die Republik beschimpfen.

## Schulenkampf: 12. April

Der anhaltende Kampf der Gewerkschaften, die am 21. März beschlossen haben, ist auf den 12. April des Jahres 1932 auf den 12. April verschoben worden. Die Gewerkschaften haben beschlossen, die Verhandlungen mit der Regierung über die Gewerkschaften zu verschieben.

# Aus den Berliner Sensationsprozessen

## Kraljeff geht weiter aus

In dem Berliner Betrugsprozess gegen Kraljeff wurde am Montag hauptsächlich sein Mitangeklagter Rechtsanwalt Dr. Eürt vernommen, der sich der Begünstigung der Hochkapitale und Betrügereien des Russen schuldig gemacht haben soll.

Eürt, der sich sehr energisch verteidigt, wirft der Kraljeffbank vor, daß sie über ihn eine Aktiennotiz verfaßt habe, die völlig erfunden sei. Der Angeklagte Eürt war seinerzeit im Auftrag der Kraljeffbank nach Paris gefahren, um das sogenannte Geld aus dem noch sagenhafteren Kraljeffgeschäft in Form von Stromberg in Empfang zu nehmen. Das Geld bekam er natürlich nicht, er schickte jedoch an die Kraljeffbank ein Telegramm folgenden Inhalts:

„Von Gustav über Karl Nachricht über wichtige Dokumente erhalten. Er verweigert Weitergabe an dritte und verlangt Ankunft Kraljeffs in Paris.“

Gustav ist Stromberg, Karl ein anderer dunkler Ehrenmann namens Kurando. In den Kraljeffakten befindet sich jedoch eine Notiz, nach der Eürt den Direktoren mitgeteilt haben soll, daß er mit Stromberg gesprochen und das entscheidende Dokument, das eine Zahlungsanerkennung der russischen Regierung für die Kraljefflieferungen darstellt, selbst gesehen habe. Dr. Eürt bestreitet in größter Erregung, Stromberg überhaupt gesprochen zu haben und behauptet, das Opfer eines völlig falschen Protokolls geworden zu sein. Hier wird die Vernehmung der Kraljeffzeugen wohl noch mehr interessante Aufklärung bringen.

Überdies war auch dieser Verhandlungstag für die deutsche nationale Bank geradezu vernichtend. Noch einmal wurde hervorgehoben, daß Kraljeff auffälligerweise keinen Strafanspruch gegen Kraljeff gestellt hat. Kraljeff greift wiederum die Kraljeffdirektoren heftig an und behauptet, daß er seine Winkelgeschäfte mit Genehmigung der Kraljeffbank getätigt habe. Bei der Zeugenvernehmung würde er, Kraljeff, auspacken, daß den Kraljeffherrsinn die Augen übergehen würden. Es sollten dann Dinge

zur Sprache kommen, von denen auch die Staatsanwaltschaft noch keine Ahnung hätte. Die Verhandlung wird am Mittwoch fortgesetzt.

## Großer Tag im Klarek-Prozess

Brolat als Zeuge

Im Berliner Klarek-Prozess wurde am Montag Direktor Brolat von der B.W. (Berliner Verkehrs-Gesellschaft) über seine Beziehungen zu den Brüdern Klarek vernommen. Brolat hat für die B.W. Warenkäufe besorgt. Er erklärte, es sei dabei alles mit rechten Dingen zugegangen. Später wurden die Beziehungen privat. Brolat ließ für sich, seine Frau und seinen Sohn bei Klareks Barberoe anfertigen, bezahlte aber stets die Rechnungen. Die Preise, so meinte Brolat, seien ihm nicht zu niedrig erschienen. Uebrigens habe er nicht gewußt, daß ein Teil der Barberoe bei dem Klarekneider Keller & Furch hergestellt worden sei. Nach dem Klarekzusammenbruch wäre der Inhaber der Firma Keller & Furch zu ihm gekommen und hätte erklärt, daß er noch eine Forderung von 25 bis 30.000 Mark an die Klareks hätte. Er selbst habe erst bei dieser Gelegenheit erfahren, daß er noch eine Differenz von 1800 Mark zu zahlen hätte. Den Inhaber von Keller & Furch habe er zugleich nach den Namen der anderen Personen gefragt, für die über die Klareks Anzüge geliefert worden seien, weil er sich als Beamter gern aus der „Drecklinie“ herausgezogen hätte. Man habe ihm daraufhin die Namen Schallbach, Reimann, Degner, Hoffmann und Schmitt genannt. Von diesen Beamten habe er „aus Hilfsbereitschaft“ die Gelder auf dem Wege über Schallbach eingezogen und an Keller & Furch weitergeleitet. Von den Klareks habe er auch einen Pelz bezogen, den er an Leo Klarek begahnt habe. Für ein Geschenk von Tannenbäumen habe sich Leo Klarek mit sechs seidenen Hemden rebanziert; diese Hemden habe er nach dem Zusammenbruch der Firma Klarek bei dem Erstlieferanten bezahlt.

Auf Antrag der Oberstaatsanwaltschaft wurde der Zeuge wegen des Verdachts der Begünstigung der zur Anklage stehenden strafbaren Handlungen nicht vernommen.

## Paul Umbreit †

Berlin, 21. März

Paul Umbreit, der als Sozialpolitiker weitbekanntes Redakteur der „Gewerkschaftszeitung“, des Hauptorgans des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, ist plötzlich an einem Herzleiden gestorben. Die Gewerkschaftsbewegung erleidet durch den Tod einen schweren Verlust. Umbreit, der kurz vor Vollendung des 64. Lebensjahres stand, stammte aus Leipzig und war ursprünglich Drechsler. Seit dem Jahre 1900 war er ununterbrochen Redakteur in der Spitzenorganisation der Gewerkschaften. Zahlreich sind die Schriften, die aus seiner Feder flossen und die Fachliteratur wesentlich bereicherten. Es sei nur an seine Arbeit über die Gewerkschaften im Weltkrieg erinnert und an seine geschichtlichen Abhandlungen über die deutschen Gewerkschaften. Umbreit war auch Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrats und Vorsitzender im sozialpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats. Außerdem bekleidete er zahlreiche sozialpolitische Ehrenämter, in die ihn das Vertrauen des ADGB entsandt hatte.

## Revision im Schultheiß-Prozess

Die Staatsanwaltschaft I beim Landgericht Berlin hat gegen das am Sonnabend verurteilte Urteil im Schultheiß-Prozess Revision beim Reichsgericht eingeleitet.

## Noch fünf Jahre Lebensmittelkarten in U.S.S.R.

Berlin, 20. März

Der Volkskommissar für Ernährung, Mikojan, hielt, wie aus Moskau gemeldet wird, eine große politische Rede über die Lage der Sowjet-Union. Er erklärte, daß die Regierung der Sowjet-Union beabsichtigt sei, die Lebensmittelkarten abzugeben und die Beschaffung von Lebensmitteln auf normale Weise wieder in die Hände zu bringen. Leider müsse man mit der Abschaffung des Rationierungssystems noch bis zur Durchführung des 2. Fünfjahresplanes warten. Bis dahin müßten die Arbeiter und Bauern der Sowjet-Union zum Wohle des Vaterlandes Opfer bringen.

## Wilde Streiks in U.S.A.

Keenport, 21. März (Radio)

In Pennsylvania und Ohio sind wilde Grubenarbeiterstreiks ausgebrochen. In dem Streik beteiligten sich zehntausende Arbeiter, die gegen die Arbeitsbedingungen und gegen die Streikverbotsgesetze der amerikanischen Grubenarbeiterverbände protestieren. Die Streikenden verlangen den Rücktritt des Vorstandes des Grubenarbeiterverbandes. Da Gewalttaten der erdbeernden Arbeiter befürchtet werden, wurden starke Polizeimannschaften aufgestellt. Der Gouverneur von Ohio drohte die Verhängung des Kriegsrechts an.

## Berliner Verlagshaus niedergebrannt

Berlin, 22. März (Radio)

In der Berliner Verlagshausbrandung von Georg Stille, dem fast alle Bahnhofsbuchhandlungen in Deutschland gehören, in der Vorortstraße, brach heute in den frühen Morgenstunden ein Großfeuer aus. Drei Gebäude, in denen die Personalabteilung, die Buchhaltung und ein Teil der Expedition untergebracht sind, stelen den Flammen zum Opfer. Sämtliche in diesen Räumen aufbewahrten Zeitschriften, die für den Osterheft bestimmt waren, sind vernichtet worden. Der Brand ist wahrscheinlich durch Kurzschluss in der Leuchte entstanden.

## Theaterstreik in Paris

Paris, 22. März (Radio)

Die Pariser Theaterdirektoren haben am Montagabend angeordnet, die hohem Tarifstreikern weiter zu zahlen. Die Theater von 21. März ab zu schließen, wenn bis dahin die Streik nicht beendet wird. Die Pariser Theater haben sich für den Rücktritt noch nicht entschieden. Es wird heute am Montag nach dem Ministerium mit Finanzminister Flandin und Kulturminister Renaud eine lange Unterredung über den Streik der Theater.

## Lloyd George gegen Reparationen

London, 21. März (Eig. Bericht)

Am Montag ist das mit Spannung erwartete Buch Lloyd Georges über die Reparationsfrage erschienen.

Der Rechtfertigungsversuch, den Lloyd George im historischen Teil seines Werkes für seine Reparationspolitik während der Friedenskonferenz unternimmt, erscheint der englischen Presse nicht sehr durchschlagend. Was die von Lloyd George aufgestellte Forderung nach Streichung der Reparations- und Kriegsschulden angeht, so hat sich diese Forderung die englische Politik in ihrer ganzen Breite schon zu eigen gemacht. Die Meinungsverschiedenheiten beziehen sich nur darauf, wie man sich diesem Ideal möglichst weit nähern kann.

## Belgien beugnadigt antifaschistischen Uffentäter

Brüssel, 20. März (Eig. Bericht)

Der junge italienische Antifaschist de Rosa, der im Oktober 1929 auf den italienischen Kronprinzen Umberto anlässlich seiner Verlobung mit einer belgischen Königs-Tochter in Brüssel einen Schuß abfeuerte und im September 1930 vom Brüsseler Schwurgericht zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wird am Donnerstag auf freien Fuß gesetzt werden.

Der Prozess de Rosa, in dessen Verlauf zahlreiche hervorragende Personen als Zeugen auftraten, gestattete sich seinerzeit zu einer schweren Anklage gegen das faschistische System. De Rosa selbst, der ruhig und bescheiden erklärte, er wolle mit seiner Tat zur Befreiung seines Volkes von der faschistischen Tyrannei beitragen, machte auf alle den allergünstigsten Eindruck. Das verhältnismäßig niedrige Strafmaß wurde von aller Welt und insbesondere von der italienischen Presse als ein Verdammungsurteil gegen die faschistische Diktatur aufgefaßt. Später wurde mitgeteilt, daß der italienische Kronprinz, der übrigens nicht verletzt wurde, selbst um die vorzeitige Freilassung de Rosas ersucht habe. Das stimmt, hatte aber nur die Bedeutung einer Formfrage. Die belgische Regierung hatte schon vor vielen Monaten die Absicht, dem Drängen sozialistischer und demokratischer Kreise nachzugeben und de Rosa auf freien Fuß zu stellen. Wenn sie trotzdem bis jetzt wartete, so lag das an einem Erpressungsmanöver Mussolinis. Dieser hatte der belgischen Regierung die formelle Versicherung gegeben, daß er den im September vorigen Jahres wegen antifaschistischer Propaganda vom Ausnahmegericht in Rom zu 10 Jahren Gefängnis verurteilten belgischen Gymnasialprofessor Moutin in allerhöchster Frist entlassen werde. Mussolini brückte sich aber hartnäckig um die Entlassung seines Widersachers, wobei die antifaschistische Haltung der belgischen sozialistischen Presse als Vorwand diente. Um Mussolini nicht zu zeigen und zu verhüten, daß Moutin dadurch zu Schaden komme, hatte die belgische Regierung bisher mit der Freilassung de Rosas gesögert. Endlich aber hat sie die Geduld verloren.

Nun bleibt es Mussolini überlassen, ob er das Beispiel der belgischen Regierung nachahmen oder ob er weiter seine Rache an dem mehrfachen belgischen Gefangenen Moutin üben will.

## Anhalt ohne Etat

Einheitsfront Hitler-Schäumann

Wesau, 19. März (Eig. Bericht)

In der Sonnabend-Sitzung des anhaltischen Landtages haben die Sozialdemokraten und die Kommunisten gegen sechs Stimmen der Reichsdemokraten und Demokraten den Haushaltsplan abgelehnt. Auf Grund der anhaltischen Besatzung durch die alte Haushaltungsplan automatisch weiter.

Die Ablehnung des Etats, insbesondere durch die Kommunisten, ist um so verrückter, als der Haushaltsplan Millionen von Mitteln für Gehälter, Löhne und Unterhaltungen enthält. Die Regierung hatte in dem neuen Haushaltsplan nicht weniger als 850.000 Mark für verstärkten Wohnungsbau und Arbeitsbeschaffung für die Wohlfahrtsverbände eingeplant. Das hat die Kommunisten nicht gebremst, in einer Einheitsfront von Kartzburg bis Kassel den Etat abzulehnen.



# Mäntel



in neuen  
**Stoffen**  
in neuen  
**Formen**  
finden Sie bei uns in  
**außergewöhnlich  
großer Auswahl!**

Kommen Sie zu uns — wir sind die Schrittmacher für die zeitgemäß niedrige Preisgestaltung!

**Sport-Mantel** **19<sup>50</sup>**  
wie Abb. 1, mod. jugendl. Sportform in englischart. melierten Stoffen, ganz auf Futter . . . . nur

**Trenchcoat** **26<sup>50</sup>**  
wie Abb. 2, praktisch für jedes Wetter, aus reinwollenem imprägnierter Garbard. m. ausknöpfb. warmen ker. Futter nur



Unsere Spezialität:

# QUALITÄT

Ein Begriff, mit dem viel Mißbrauch getrieben wird. Es gehört schon ein ausgesprochenes Fingerspitzengefühl dazu, um die wahre Qualität eines Anzuges in Stoff und Verarbeitung zu erkennen. Wenn Sie einen Bruder oder einen guten Bekannten haben, der Stoff-Fachmann ist, bringen Sie ihn ruhig mit.

**H.-Frühjahrs-Mäntel** **28<sup>00</sup>**  
flotte Silpon-Formen  
72.00 58.00 45.00

Elegante **Ulster-Paletots** **38<sup>50</sup>**  
78.00 62.00 49.00

**Herren-Anzüge** **28<sup>00</sup>**  
moderne Farbtöne  
62.00 48.00 39.00

**Blau, unsere Sonderleistung** **28<sup>00</sup>**  
88.00 68.00 48.00 38.00

# Geb. Pirschfeld

Lübeck Breite Straße 39-41

# Vornweg & Co.

Aktiengesellschaft für feine Herren- und Knaben-Bekleidung

Das Haus der guten Qualitäten

Sandstraße 22

## Eine kleine Freude

zum Osterfest

bringen unsere Qualitätswaren zu wirklich niedrigen Preisen.

In unseren 80 Waren-Abgabestellen halten wir vorrätig:

Kaffee, Tee, Kakao		Zigarren, Zigaretten, Tabak	
Kaffee 40% . . . . . 1/2 Pfd. 0.90 0.80 0.70 0.50	Mischkaffee 20% . . . . . Pfd. 1.32	Zigarillos GEG . . . . . Stück 0.05	Zigarren GEG . . . . . Stück 0.10
Tee . . . . . 20-g-Behälter 0.30 0.25 0.20	Kakao . . . . . Paket 0.50 0.40 0.25	Zigaretten GEG „Smorra“ 4 Stück 0.10	Zigaretten GEG „Iris“ . . . . . 6 Stück 0.20
Schokoladen		Weine einsch. Glas	
Milch-Schokolade Sportpackung Tafel 0.10	Crème-Schokolade . . . . . 100-g-Tafel 0.20	Rotwein . . . . . Fl. 0.90	Weißwein . . . . . Fl. 0.90
Vollmilch-Schokolade . . . . . 100-g-Tafel 0.25	Black-Schokolade . . . . . 100 g 0.20	Tarragona rot . . . . . Fl. 1.15	Muskat . . . . . Fl. 1.25
Fischwaren		Spirituosen, Liköre einsch. Glas	
Rollmöpse . . . . . Stück 0.10	Erbsen in Gelee . . . . . Stück 0.15	Isr. Spezial Rumerschmitt 1/2 Fl. 1.60	Isr. Spezial Rumerschmitt 1/4 Fl. 3.05
Ochsentranch GEG . . . . . Dose 0.35	Heringsalat . . . . . 1/4 Pfd. 0.22	Isr. Weinbrand-Verschmitt 1/2 Fl. 1.60	Isr. Weinbrand-Verschmitt 1/4 Fl. 3.05
Schützels Glads . . . . . 1/4 Pfd. 0.25	Amberls in . . . . . Pfd. 0.50	Isr. Hamburger Kömmel 1/2 Fl. 1.25	Isr. Hamburger Kömmel 1/4 Fl. 2.35
Appelside GEG . . . . . Dose 0.60		Vanillelikör . . . . . Fl. 3.10	Pfefferminzlikör . . . . . Fl. 3.25
		Curacao . . . . . Fl. 3.25	Cherry Brandy . . . . . Fl. 3.25
		Moscato körr . . . . . Fl. 3.35	Altsch . . . . . Fl. 3.90
		Schweleapunsch . . . . . Fl. 4.35	

**la Fleischsalat . . . . . 1/4 Pfund 25<sup>g</sup>**

### Gemüse- u. Obstkonserven

Erbsen Gemüse in . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.60	Erbsen jung . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.72
Broadbohnen jung . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.54	Schneeböhen jung . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.54
14 Erbsen m. Karotten 2-Pfd.-Dose 0.72	Karotten geschälte . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.38
Leichter Alciol . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.72	Apfelsinen tafelfähig . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.72
Birnen ganze Frucht . . . . . 2-Pfd.-Dose 1.10	Kirschen mit Stein . . . . . 2-Pfd.-Dose 1.15
Pflaumen mit Stein . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.85	

**la Apfelsinen . . . . . Stück 5<sup>g</sup>**

Unser Grundsatz: Selbst für wenig Geld gute Qualität!

Wannabgabe nur an Mitglieder!

# Konsumverein

Lübeck und Umgebung e. G. m. b. H.

## Für das Osterfest!

### Konserven billiger

Karotten geschälte . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.32	Junge Karotten . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.50
Junge Schnittbohnen . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.45	Junge Broadbohnen . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.47
Junge Erbsen . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.65	14 Erbsen m. Karotten 2-Pfd.-Dose 0.65
Brüherlinge . . . . . 2-Pfd.-Dose 1.10	Stenplage . . . . . 2-Pfd.-Dose 1.20
Spargelabschnitte . . . . . 2-Pfd.-Dose 1.00	Broadparrel, mittel . . . . . 2-Pfd.-Dose 1.75
Apfelsmus . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.44	Pflaumen m. Stein . . . . . 2-Pfd.-Dose 0.60
Erdbeeren . . . . . 2-Pfd.-Dose 1.25	Ananas Hawaii . . . . . 2-Pfd.-Dose 1.25

### Weine

Apfelswein . . . . . 1/4 Fl. 0.45	Sprendlinger 1931er . . . . . 1/4 Fl. 0.60
Wolfsheimer Berg . . . . . 1/4 Fl. 0.70	Chile-Rotwein . . . . . 1/4 Fl. 0.80
Château-Konfessl-Bord. 1/4 Fl. 1.25	Fruchtwe . . . . . 1/4 Fl. 1.30

### Spirituosen u. Liköre billiger

mit 10% Rab. auf diese Preise

Krumm Tafelkummel 32% 1/4 Fl. 2.40	Weinbrand-Verschmitt . . . . . 1/4 Fl. 3.00
Jamaika-Rum-Versch. . . . . 1/4 Fl. 3.00	Vanille-Vikör 25% . . . . . 1/4 Fl. 3.25
Kakao mit Rum 30% . . . . . 1/4 Fl. 3.25	Cherry-Brandy 30% . . . . . 1/4 Fl. 3.25
Pfefferminz 30% . . . . . 1/4 Fl. 3.25	u.m. Flaschenpfand 10 <sup>g</sup>

### Verschiedenes

Biertrüch-Karmelade 2-Pfd.-Eimer 0.85	Erbsen-Karmelade . . . . . 2-Pfd.-Eimer 1.00
Margarine . . . . . 1/2 0.30	Erdnuss . . . . . 1/2 0.40
Fettler Speck . . . . . 1/2 0.65	Kotwurst . . . . . 1/2 0.50
Bodwurst . . . . . ca. 90 g Stk 0.15	Fettlingsalat . . . . . 1/4 0.20
Filierter Käse . . . . . 1/2 0.45	Landmettwurst . . . . . 1/2 0.80

### Für die Festbäckerei

empfehlen wir Diamantwehl, Iofe und im Beutel, Rosinen, Coriathen, Gullade, Orangeat, Mandeln und künliche Gewürze billigst.

### Hamburger Kaffeelager

### Thams & Garls m. b. H.

Lübeck, Holstenstraße 1-3, Breite Straße 58, Beckergroße 83-87, Telefon-Sammelnummer 22849 22961 - Bad Schwartz, Lübecker Straße, Tel. 27279 - Schlotup, Lübecker Str. 27279

## Zum Osterfest!

Riesige Auswahl aller Sorten

### Schokoladen- u. Dessert-Eier

Ferner aus eigener Fabrik:

### Echt Lübecker

### Marzipan-Ostereier

In weiß: 1 Pfund 1.50	mit Schokolade: 1 Pfund 1.60
1/2 " 0.75	1/2 " 0.80
1/4 " 0.40	1/4 " 0.40

Annanas und Krokant  
Marzipan-Zier  
in pa. Qualität

Karl Schirner, Königstr. 80  
Telephon 29 583



Donnerstag, den 24. März, 19 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

### Betriebsrats- u. Bollversammlung

Tagesordnung:  
1. Die wichtigsten Aufgaben, Gefühle, Rechte und Pflichten für Betriebsvertretungen.  
2. Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen der Betriebsratsmitglieder, oblenke u. vertrauensleute erwartet.  
Der Betriebsratsauschuh  
Die Ortsverwaltung

### SCALA Täglich abends 8 1/2 Uhr:

Das große Varieté-Programm  
Morgen Mittwoch nachmittags 4 1/2 Uhr  
Das gesamte große Varieté-Programm  
Eintritt Mk. 1.— einschl. Kaffeegedeck, Bedienung und Steuer.

### Kasino Das Kabarett-Programm

Donnerstag, 20 Uhr:  
Prinz Friedrich von Hamburg  
Schauspiel  
Zum letzten Male!  
Freitag, 20 Uhr:  
Die Klänge von  
Sewani. Operette.  
Zum letzten Male!

## Statistisches über die Stadt Lübeck

Im 4. Vierteljahr 1931

Vom Statistischen Landesamt

### Spiegel der Wirtschaftsmot

Die Stadt Lübeck zählte Ende 1931: 129.995 Einwohner. Im Berichtsjahr ergab sich ein Geburtenüberschuss von 50 (1930: 35) und ein Wanderungsgewinn von 230 (420) Personen. Lübeck ist also im letzten Quartal um 280 (455) Personen gewachsen.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung äußerte sich in 371 (426) Lebendgeburten und 321 (391) Sterbefällen, ihre Zahl hat sich also um 55 bzw. 70 vermindert. Ebenso sank die Zahl der Eheschließungen von 343 im Vorjahr auf 278. Von den Gestorbenen waren 31 (30) noch kein Jahr alt, während 129 (139) das 70. Lebensjahr überschritten hatten. Unter den Todesursachen stand diesmal die Altersschwäche mit 42 (35) Fällen an erster Stelle, dann folgte Krebs mit 39 (48), Gehirnschlag mit 28 (32), andere Krankheiten des Nervensystems mit 23 (31) und angeborene Lebensschwäche mit 22 (11) Fällen.

Meldepflichtige Krankheiten wurden 126 (149) mal gemeldet, darunter 60 (21) mal Scharlach und 15 (17) mal Diphtherie.

Die Wanderungsbewegung war um 1056 Personen geringer als im Vorjahr, und zwar um 623 bei der Zu- und um 433 bei der Abwanderung, während die Zahl der in der Stadt umgezogenen mit 6028 die vorjährige um 679 übertraf. Zweifelslos handelt es sich hier in der Hauptsache um die Abwanderung in billigere Wohnungen.

Der Grundstücksmarkt war etwas belebter als im Vorjahr: 128 (116) Grundstücke mit einer Fläche von 321.667 (224.991) Quadratmeter gingen zum Preise von 2.082 (1.446) Millionen RM in andere Hände über. Die Zahl der eingeleiteten Zwangsversteigerungen hob sich auf 69 (53) und die der durchgeführten betrug 26 (28).

Auf dem Hypothekemarkt blieb die Zahl der neuen Verpfändungen mit 521 (743) über 2.807 (4.380) Mill. RM. stark hinter der vorjährigen zurück, während die Zahl der Umschreibungen mit 991 (525) über 2.310 (2.338) Mill. RM. und die der Löschungen mit 1621 (971) über 35.207 (4.707) Mill. RM. eine zum Teil erhebliche Zunahme erfuhr.

Die Bautätigkeit kam fast ganz zum Erliegen. Nur 5 (281) neue Wohnungen wurden noch fertiggestellt, davon 3 durch Umbau, und nur 206 (323) Baugenehmigungen erteilt, darunter eine einzige (86) für neue Wohnungen. Im Jahresende gab es in Lübeck 15.632 (15.559) Wohngebäude mit 37.180 (36.857) Wohnungen.

Die amtliche Wohnungsvermittlung konnte 216 (289) Wohnungen nachweisen und 46 (98) weitere austauschen. Wohnungsgesuche wurden 326 (405) mal neu vorgemerkt. Die Zahl der Wohnungssuchenden belief sich am Ende des Jahres auf 2799 (3356), von denen 706 (701) in die Dringlichkeitsliste eingetragen waren.

Der Verkehr hat in fast allen seinen Zweigen weitere Ein-

bußen erfahren. Eine Ausnahme bildet nur der seewärtige Warenverkehr.

Die Eisenbahn beförderte 1.528.638 Personen und 398.048 Tonnen Güter, das sind 251.090 Personen und 94.002 Tonnen Güter weniger als im Vorjahr, also ein Rückgang um 14,1 bzw. 19,1 v. H. Infolgedessen sanken die Einnahmen aus dem Personenverkehr um 203.000 RM, und die aus dem Güterverkehr sogar um 413.000 RM, und betragen nur noch 1.235 bzw. 1.183 Mill. RM.

Die Straßenbahn wurde von 2.488 Mill. Personen benutzt und die Autobusse zählten 16.356 (40.240) Fahrgäste, gegen das Vorjahr ein Rückgang von 788.415 bzw. 23.884 Personen. Der Ausfall im Autoverkehr entstand in der Hauptsache auf der Travemünder Strecke, auf der der Verkehr ganz stark eingeschränkt wurde.

Keinen Anteil an der allgemeinen Verkehrsabnahme hatte der Seeverkehr: Die Zahl der ein- und auslaufenden Schiffe war mit 2005 um 126 größer als 1931, ihr Raumgehalt allerdings etwas, nämlich um 29.451 Reg.-Tons geringer, und ihre Ladung übertraf die vorjährige um 11.496 Tonnen, von denen 5579 auf die Einfuhr und 5917 auf die Ausfuhr entfielen. Mehr eingeführt wurden insbesondere Holz, Erze und Abbrände und weniger Kalksteine, mehr ausgeführt Briketts und Koks und weniger Salz, Getreide und Futtermittel.

In der Binnenschifffahrt war die Zahl der Schiffe mit 691 um 51 und die Größe ihrer Tragfähigkeit mit 291.649 Tonnen um 2423 Tonnen geringer als 1931. Die Menge der abgegangenen Güter übertraf die vorjährige mit 58.396 Tonnen um 26.190, während die der angekommenen mit 106.749 um 4806 Tonnen hinter der vorjährigen zurückblieb. Die Zunahme der abgegangenen Güter entfiel in der Hauptsache auf die Posten Koks, Holz und Holzwaren.

Die Zahl der seewärts beförderten Passagiere war mit 1572 um 675 geringer als 1931. Der Ausfall ist zu meist im Verkehr mit Finnland entstanden.

Der Fremdenverkehr sank nach der Zahl der Gäste von 13.247 im Vorjahre auf 11.101, hob sich aber nach der Zahl ihrer Übernachtungen von 20.435 auf 24.151. An Ausländern stellten sich 676 (678) ein und blieben 872 (828) Nächte hier.

Im Luftstrassenverkehr wurden 331 (517) Flugzeuge gezählt, die 683 (758) Fahrgäste und 15.834 (31.336) Kilogramm Fracht mit sich führten, von denen 357 (376) bzw. 1012 (3836) Kilogramm für Lübeck bestimmt waren. Der planmäßige Streckenverkehr wurde Anfang November eingestellt.

Die städtischen Betriebe hatten sämtlich einen geringeren Absatz: Die Gasabgabe sank gegen das Vorjahr um 318.047 Kubikmeter, die Stromabgabe des Elektrizitätswerks um 446.748 Kilowatt, und die Wasserabgabe um 38.625 Kubikmeter.

Günstiger waren wieder die Zahlen vom Viehmarkt und Schlachthof. Der Lufttrieb auf dem Ritz- und Zucht-Viehmarkt übertraf mit 9294 vorjährigen um 226 und die Zahl der auf dem Schlachthof geschlachteten Tiere war mit 17.459 gar um 2113 größer als 1930. Dagegen blieb die Zahl der im

## Das Lübecker Bild



Entwurf und Photo von Jahn.

### Rülpenspiel des Proletarischen Sprechchors

Der Totengräberlehrling: Hans der Meister

Seegrenzschlachthaus geschlachteten Tiere mit 2204 um 2068 hinter der vorjährigen zurück.

Die Krankenkassen zählten am 1. Dezember nur noch 36.434 Mitglieder, darunter 12.559 weibliche, das sind 1798 weniger als 1930. Auf je 1000 Mitglieder kamen im gleichen Monat 39,0 (34,7) männliche und 32,0 (47,7) weibliche Kranke.

Auf dem Arbeitsmarkt wurde die Lage immer ungünstiger, im Dezember kamen auf 100 offene Stellen 1950 männliche und 2974 weibliche Arbeitssuchende. Die Summe der im ganzen Vierteljahr gezahlten Unterstufungen belief sich auf 2.290.748 RM.

In offener Fürsorge befanden sich im Dezember 10.454 (8085) Parteien mit 25.060 (20.249) und in geschlossener 890 (933) Personen und der gesamte Fürsorgeaufwand belief sich im Monat auf rund 500.000 RM.

Die Spareinlagen haben sich weiter vermindert, es wurden 3,77 Mill. RM. mehr abgehoben als eingezahlt. Vergleichsweise mit dem Vorjahr sind wegen des Zusammenbruchs der Vorschuß- und Sparvereins-Bank unmöglich.

In Konkursen wurden 18 (15) eröffnet und 3 (4) wegen Masse mangels abgelehnt. Zur Abwendung des Konkurses sind 13 (7) Verfahren eingeleitet.

Die Stadtbibliothek lieferte 7334 (6173) und die öffentliche Bücher- und Lesehalle 33.018 (28.440) Bände aus und ihr Lesesaal bzw. Lesehalle ward von 4673 (4158) bzw. 11.823 (11.902)

## Martin Andersen-Nerz

Einzelmann und Gemeinschaftsgeist / Ein Streifzug durch die Geschichte

Mo. Altona, 21. März

Zum Unterschied von dem bekannten dänischen Märchenbildner Andersen, der aber ebenfalls eine elende proletarische Jugend erleben mußte, hat der nun ebenfalls schon berühmt gewordene Arbeiter-Dichter Martin Andersen (1869 in Kopenhagen geboren) sich ein Nerz an den Namen gehängt. Nerz heißt eine kleine Siedlung auf Bornholm, dem grünantigen Eiland. Das Appendix „Nerz“ ist sehr bedeutsam. Denn wenn der kleine Martin immer im Kopenhagener Elendsviertel, im Kummergebiet der Grobstadt, wo er geboren und aufgewachsen ist, geblieben wäre, würde vielleicht kein Dichter, jedenfalls nicht dieser Dichter, aus ihm geworden sein! Als der kleine Martin im schulpflichtigen Alter war, wurde die überschüssige proletarische Bevölkerung von Staatswegen aus der Hauptstadt aufs Land verpflanzt. So kam der Junge mit seinen Eltern, die einst von Bornholm ausgewandert waren, in die herrliche Natur der Insel zurück. Er besuchte aber dort keineswegs die Schule, sondern wurde drei Jahre lang Sirtenjunge für die Bauern. Er lebte völlig in der Natur, wurde, was die erdgebundenen, unkomplizierten reinen Instinkte der Tiere betrifft, selbst ein Stück Tier. Und daher ein ganz echter, ungeborener Dichter auch!

Wenn der über 60jährige Arbeiter-Dichter nun am Pult steht und spricht, von seinem Leben und von seinen Gedanken, so weiß man, wenn man nur seine Augen und seine Stirn sieht: Hier steht ein echter, ganzer Dichter, ohne irgend welche Tendenz oder „Richtung“, aber voller Glut und tiefer, weitsichtiger Weisheit! Er hat trotz seiner harten, elenden Jugend, von der er mit Ergriffenheit spricht, Sonne im Herzen! Er hat die glänzende Sonne, die ihn jahrelang auf der freien Insel beschien, in sich gefesselt, oder vielmehr: sie hat sich in ihm gefesselt. So daß nun ein edler, ausgereifter, warmer Firneweik aus der Dichterssee quillt. Er sagt etwas sehr Wesentliches: Er ist der Wohnung jenes mysteriösen deutschen Glasergelassen, der an einer Bornholmer Kirche schuf, treu geblieben: Wenn du ein Dichter wirst, vergiß nie das Proletariat! — Aber heute ist ihm das proletarische Dichten und Denken keine Sache der Tendenz, nicht der Partei, auch nicht der Klasse, sondern: eine weltanschauliche Angelegenheit!

Er spricht hier über das programmatische Thema: „Individualismus und Solidarität“. Das klingt reichlich theoretisch. Aber dieser Dichter holt seine Sätze aus der Tiefe, sein Denken quillt aus dem Herzen. Es ist Erlebnis, was er sagt. Ein Mensch, der so wenig von der Schulbildung hält wie Andersen, ist nicht in Gefahr, zu theoretisieren. Er sieht unsere Zeit-

zeit als kleinen Punkt im ganzen Weltgeschehen. Er überfliegt die Epochen ganzer Jahrtausende Menschheitsgeschichte. Und sieht richtig: wie klein das Abhängsel Westeuropas an dem Rieseneisbären baumelt. Wir stehen nicht in einer Krise, sondern in einem völligen „Anwurf“ des Laufs der Geschichte. Wir sind vielleicht an einem sehr seltenen Augenblick der Entwicklung, der nur alle paar Jahrtausende einmal kommt! Die Entwicklung ist ein Wanderpokal, von Kontinent zu Kontinent wandernd. Westeuropa hat geistig und weltanschaulich abgewirtschaftet. Was kommt nun? Daß wir es nicht wissen, macht uns ängstlich und nervös. Der Krieg hat die Menschen auf die Straße geworfen und den Verkehr anschwollen lassen. Wir sind nicht mehr zu Hause, alle sind unterwegs und wissen nicht einmal, weshalb sie unterwegs sind! Es ist wie eine Flucht vor einem unbefangenen etwas, das in der Luft liegt. Das alte Europa vermodert vor unseren Augen. Wir stehen vor einem Sterbebett, aber auch vor einem Wochenbett. Es kann garnicht „wieder gut werden“ wie es war, im alten Sinn! Es kommt darauf an: wollen wir uns gegen das Neue, das wir noch nicht kennen, sperren, oder wollen wir ihm hellhörig entgegenkommen? Viele Menschen heute sind kleinlich, sie wollen die weltrevolutionäre Entwicklung um den Preis betrügen: sie denken, wenn sie Vegetarier werden oder Nazibezugener oder sich einer neuen Partei anschließen, dann hätten sie etwas geleistet!

Auf das Thema „Individualismus und Solidarität“ eigentlich eingehend, sagte der Dichter: im Leben der Antike sind uns viele einzelne Herrscher und Pharaonen und Cäsaren ganz deutlich überliefert, aber von dem Leben des kleinen bescheidenen Menschen und kleinen Mannes erfahren wir gar nichts. Erst das Christentum hat den bedeutenden Anfang gemacht, auch dem geringen Menschen eine Seele zu geben. Das Mittelalter sehen wir deutlich: die Verbundenheit der vielen Kleinen gegen den starken Großen. Solidarität nennen wir das heute. In diesem Sinne war auch die Reformation besonders eine weltliche Angelegenheit: der kleine Mann verlangte sich selbst ein Urteil bilden zu dürfen und wollte die Bibel lesen! Das war der Durchbruch der Menschenrechte durch die französische Revolution, gegen die feudale Welt. Nun war die Masse geistig noch geworden und stellte Ansprüche an das materielle Dasein. Diese Ansprüche zu erfüllen, entstand das industrielle Zeitalter, von England ausgehend. Die industrielle Aera hat viel geleistet, aber nun erstickt sie in ihren Erzeugnissen. Sie brauchte ein Ethos, wie jede Zeit ihr Ethos braucht. Sie griff den Darwinismus auf, das „survive of the fittest“, das geistige Manchestertum. Es kam zur Verehrung des Genies: der große Intellektuelle hatte allein das Wort: Ibsen, Anatol France, Nietzsche, Strindberg, in unserer Zeit noch ein trauriger Rest: Shaw! Aber wo war das Herz, wo blieb die Seele? Der große Krieg hat gründlich abgerechnet! Er hat viel Gutes hinterlassen, er hat den einfachen, kleinen namenlosen Menschen wieder emanzipiert? Vor-

her waren die Arbeiter nur „Masse“ und eine „Horde“! Der Krieg hat den Segen gebracht, daß der einfache schlichte Mensch wieder zu seinem Recht kam. Jetzt helfen keine große Sprüche mehr. Die Zeit des intellektuellen Individuums ist vorbei, jetzt kommt es wieder auf die Tat, auf die Arbeit, auf die Treue und auf den Fleiß an! Es ist, so schließt Andersen seine Ansichten und Deutung der Gegenwart, in dieser Zeit schon, ein Schriftsteller und Dichter, ein proletarischer Dichter zu sein!

Gerade die Meinung dieses Dichters, daß in unserer Zeit die große Rolle des geistigen Individuums ausgespielt ist und die Verehrung des Genies ihren Sinn verlor, sollte besonders in diesen Tagen des Goethe-Jubiläums-Rummels etwas aufhorchen lassen! Der Leitung der Altonaer Volkshochschule ist dieser einbruchsstarke Andersen-Nerz-Abend zu danken. Er wurde für die vielen Hörer, die die große Aula des Hauses der Jugend füllten, ein Erlebnis!

## Aufführung in Kiel

„Die Rückkehr vom Hutschentofel“  
Ein Lustspiel von Heinrich Goll

Das Kieler Stadttheater, wie so viele Bühnen im Reich beständig von der Gefahr der Schließung bedroht, hat in diesem Jahr offenbar seine Existenzberechtigung dadurch erwiesen, daß es eine Fülle von Aufführungen junger Künstler herausgebracht hat. So konnte Kiel sich das Verdienst erwerben, als erste Stadt das erste Bühnenwerk Jakob Wassermanns herauszubringen.

Wohl als letzte Aufführung dieser Saison kam im Schauspielhaus ein Lustspiel heraus, „Die Rückkehr vom Hutschentofel“ betitelt, von Heinrich Goll, hinter welchem Pseudonym sich ein nicht ganz unbekannter Hamburger Feuilletonist verbirgt. Das Stück bewegt sich auf der Schwelle zwischen Lustspiel und Schwanz. Ohne im geringsten literarische Ansprüche zu erheben, verfällt es doch auch nicht in kulturlose Nüchternheit der in Deutschland gängigen Schwanzfabrikate. Da an einierrmaßen guten Lustspielen sowohl wie an etwas kultivierteren Schwanzen auf dem Markt der deutschen Bühnenliteratur großer Mangel herrscht, so muß man schon für diese kleine Bereicherung trotz ihrer Belanglosigkeit dankbar sein. Gegenüber den sonst meist unkritisch dem Berliner Vorbild nachgespielten Stücken hat dieses für die Provinz zweifellos den Vorzug, daß es nicht eine auf irgendeinen „Star“ (Guido Thielscher oder so) zugeschnittene „tragende Bombenrolle“ hat, um die ein paar Nebenrollen herumgarniert sind, so daß die Aufführung mit der Besetzung dieser einen Rolle steht und (meistens) fällt, sondern daß sie das Gewicht des Dialogs und der Handlung auf mehrere Rollen ziemlich gleichmäßig verteilt. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil! Der Dialog ist flott geschrieben, die Handlung sehr belanglos, jedoch ohne langweilig zu sein. Die Aufführung unter Hans Nügels Regie fand bei einem vornehmlich aus Abonnenten eines literarischen Abonnements betreffenden Publikum dankbare Anerkennung, die der Verfasser vor dem Vorhang auch für sich in Anspruch nehmen konnte. Z.

Personen besucht. Der Bestand an Bänden belief sich auf 241.703 (238.536) bzw. 27.240 (26.835).

Das Stadttheater zählte 63.309 (71.063) Besucher, während die Lichtspiele 204.139 (239.730) Karten veräußerten.

Die Städtischen Krankenhäuser hatten einen Zugang von 1321 (1632) und die übrigen einen solchen von 604 (637) Kranken und die Zahl ihrer Verpflegungstage stellte sich auf 95.235 (93.583) bzw. 6869 (8046).

Verdigungen erfolgten 267 (317) und Feuerbestattungen 35 (44) mal.

Die Badeanstalten verabsolvierten 11.914 (15.678) Bädern- und 1014 (2609) medizinische Bäder.

Die Tariflöhne erfuhren bei einer größeren Zahl von Berufsaufstellungen eine Herabsetzung.

Der Lebenshaltungsindez endlich stellte sich im Dezember auf 130,3 (1913/14 = 100). Gegen das Vorjahr ist er um 9 Punkte abgesunken.

### Goethe-Gedenkfeier

im Kolosseum

Am Vorabend des eigentlichen Goethefestes ward der Riesen-schatten des vor hundert Jahren Dahingegangenen in würdiger Weise beschworen. Einen gewaltigen Zustrom hatte die Feier. Für viele mag es sicherlich ein geistiges Erlebnis gewesen sein, für manche wohl aber mehr ein gesellschaftliches. Wierzig Vereine und Verbände haben dazu eingeladen. Wer sich kulturell in Lübeck beschäftigen wollte, war erschienen.

Die Gedenkrede hielt der Hamburger Oberbaudirektor Prof. Fritz Schumacher, ein schon älterer würdiger Herr, dem man zuerst wohl ein wenig misstraut, weil sich hinter solcher Würdigkeit oftmals nur allzu eingefrorene Ansichten vorbergen. Hier war es aber gar nicht so. Man durfte ein wohlgebautes (der Mann ist doch Bauingenieur!) und wohlgerundetes Bild der Wesenheit Goethes entgegennehmen. Schumachers Kenntnis von Goethe wird nicht durch „philisterrhafte Neugier“ bestimmt und er durchstöbert auch nicht auf Philologenart das Goethische Weltbild, um dieses dann in tausend Einzelsprogen aufzulösen.

Schumacher schilderte uns zunächst den „Menschenjücker“ Goethe. Ewig war er auf der Suche nach dem Freund und nach der Freundin (und viele Deutsche kennen ihn sogar nur durch letzteres). Über ein Hauch von Tragik umwitterte diesen Lieb-ling der Götter, denn im tiefsten Grunde blieb er einsam. So wuchs denn aus seiner Liebe zum Einzelnen seine Liebe zur gesamten Menschheit. Um zur wahren Erkenntnis zu gelangen, beschritt Goethe mannigfache Wege. Auf diesen Wegen brachte er als größte Leistung sein Sprachschöpfertum heim. Er hat die deutsche Sprache erst zu einem wundervollen Instrument verschiedenartiger Ausdrucksmöglichkeiten gemacht. Die andere große Leistung Goethes liegt in seinem planvollen Vorgehen, um die Geheimnisse der Natur zu ergründen. Er treibt sich in allen Wissenschaften herum und wird auch tatsächlich in den meisten ein Forscher und Entdecker. Das alles aber lehrt ihn schließlich, schon in der geringsten Pflanze das ewige Weltgesetz zu erkennen. Und das Resultat aus allem? Aktivität, ununterbrochen tätiges Wirken, so soll nach Goethe das Segwerk „des zwischen Freiheit und Notwendigkeit gestellten Menschen“ aus-sehen.

Schumacher schloß mit den zuverlässigen Worten: „Ein Volk, das versucht, in dem Haus zu wohnen, das der Geist Goethes uns geschaffen hat, kann nicht verderben.“ Ein schönes Wort. Aber das Haus steht leider doch nicht. Und daß es gerade jetzt, wo man an Dritten Reichen herumkaut, errichtet wird, daran zweifeln wir mächtig.

Die musikalische Umrahmung besorgte Walter Kraft. Ein Kammerchor und Orchester standen ihm verständnisvoll zur Seite. Eingangs spielte man das Concerto grosso für Streicher und Cembalo von Händel. Abschließend kam man mit einer gewagten Sache heraus, nämlich mit einer Vertonung eines Goethe'schen Gedichtes, Symbolum, für Chor und Instrumente von Engelhard Barthe. Obgleich durchaus schön, waren es sicherlich für denjenigen neue Töne, der noch mit alten Ohren zu hören gewohnt ist.

So hat man denn alle Goethes gedacht. Ob es anschlägt? K. A.

### Aus der guten alten Zeit

Blauwe Montage und schweizerische Leihentwachen

Der preussische Justizminister gibt einen Beschluß über die Aufhebung veralteter Polizei- und Strafgesetze bekannt. Darin befindet sich u. a. ein Verbot der schweizerischen Leihentwachen vom 1. Juni 1742, eine Verordnung über die sogenannten Blauen Montage vom 7. Juni 1783 sowie Verordnung über das Verbot übernachtender Prozeffionen, über das Gewitterläuten und über die sogenannten Sundstage des Gefahds.

# LUBECKER STADTTHEATER

## Sanda-Feier in den Kammerstücken

Sanda wurde 1732 geboren und starb 1803. Seinem Alter nach könnte er ein Sohn Sachs, ein Bruder Goethes, der Vater Goethes sein. Als er in Kopenhagen zur Welt kam, hatte noch kein die Weltkronen-Polster, als er starb, lag Goethes letzte Sinfonie abgeschlossen vor. Ein Schaffensdrang, der führt aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis hinein in das 19. Jahrhundert. Durch Goethes Erscheinen wird es gleichsam in zwei Abschnitte zerlegt.

Der leuchtende Autor Regard, der schöpferische Riese Beethoven drängten die Schritte Goethes alljährlich in den Schattens-Freude, was Goethe angeht, findet erst bei Regard und Beethoven volle Aufklärung. Die Klänge beider werfen in der Harmonie. Von ihr liegt sie nicht behaupten — was her des wahren Dichtung gelegentlich nachgerühmt wird —, daß sie von der Sonne Regard's bestrahlte und vergeblich sei. Denn Goethe erhellte das Licht der Welt 21 Jahre früher als Regard. Welche ist es so: Goethe ist Ursprung, Regard und Beethoven sind Empfänger und Reflektoren. Deshalb vielleicht die Charakterisierung als „Drama Goethes“, vielleicht — und das ist wahr-scheinlich — auch nur wegen des hohen Alters, das er erreichte. Jedenfalls ist der Titel an ihm „Sanda-Feier“, und in der Folge könnte er nicht auch zur Charakterisierung seiner Kunst, der großen Art dieses Schöpfers. Sanda war ein einziger der gute alte Pate, den man nicht wegen seines Fortschritts, seiner tiefen geistigen Reife, seiner Schaffensfähigkeit, seines goldenen Sinnes und seines ununterbrochenen schaffenden Willens, den man aber unentwackelt auch nicht ganz ernst nahm. Wie sehr ein solches Urteil steht, wie wenig gereicht es der Bedeutung des Schöpfers, wird, wie offensichtlich es im Grunde genommen ist, magte an anderer Stelle bereits ausführlich erläutert werden.

Auch die Feier in den Kammerstücken sollte den „Pate“ Sanda in den Vordergrund und sie magte das Wohl der Art gedenken, denn in ihrer Würde steht die Würde eines jeden Menschen. Die letzten Worte waren für

# AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

## Fünf Monate Gefängnis für eine Ohrfeige

Der Angeklagte Steen — ein kommunistischer Landagitor — soll nach dem Motto: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft“ dem Nationalsozialisten Sieghart Abner ohne ersichtlichen Grund in der Schwartauer Allee eine Ohrfeige gegeben haben. Abner — einst Kommunist und Haupt-traktierer, wenn es gegen die Nazis ging, ist jetzt starrer SS-Mann. Aus der KP und auch aus dem Gewerkschafts-Verband wurde er wegen finanzieller Un-Verantwortlichkeiten ausgeschlossen. Das hindert die Nationalsozialisten natürlich nicht, ihn als Paradeschuld über-herumzuführen.

Abner kam mit einem andern ML-Mann am 15. Dezember aus der Viehauktionshalle — bekanntlich der Lieblingssaufenthalt jedes aufrechten Dittlermannes. In der Schwartauer Allee kam ihnen der Angeklagte entgegen und soll Abner eine unter-gehauen haben. Man hätte erwarten sollen, daß der wackere Kämpfer diese Beschimpfung sofort gerächt hätte; aber dazu fehlte ihm der Mut. Er lief zu der republikanischen Polizei, beklagte sich bitter und bat um Schutz. Dafür ist das „System“, das sie beschützen und verächtlich machen, noch immer gut genug.

Steen bestritt ganz energisch, auch nur das geringste mit der Sache zu tun zu haben. Es sei ein Racheakt! Die Natio-nalsozialisten bezweckten nichts anderes, als die Arbeiterfunktionäre hinter Schloß und Riegel zu bringen. Er sei an dem betreffenden Abend zu einer Generalversammlung der KPD gewesen. In seinem Schluss-wort hielt er eine große Rede über die neueste These des J. K. — Aufhebung des individuellen Errors. Aber auch diese halbe „Vergeltungserklärung“ machte keinen Eindruck. Was weiß denn das Gericht vom Zentral-Komitee, vom EKK und über individuellen Error! Es ging mit einer Handbewegung über die lange Erklärung hinweg.

Das Urteil lautete auf fünf Monate Ge-fängnis.

Wegen einer einfachen Körperverletzung — eine einzige Ohr-feige — fünf Monate Gefängnis! Ein hartes Urteil, selbst wenn

man berücksichtigt, daß Steen schon zweimal wegen derartiger Delikte vorbestraft ist. Wir erinnern nur an den fetigen Lieber-fall auf den Landtagsabgeordneten Broschke, wo ein Lübecker Gericht den Hauptangeklagten Tenhaaf — auch schon mehr-fach vorbestraft — wegen einfacher Körperverletzung zu drei Wochen Gefängnis verurteilte. Damals schlug man einen Abgeordneten blutig — und das Urteil eine Bagatelle! Heute bekommt ein wahrlich nicht harmloser SS-Mann eine Ohrfeige — und man verhängt eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten!

Nebenbei erwähnt, es sprach viel gegen die Schuld des Angeklagten. Seine Frau war an dem betreffenden Tage mit ihm zusammen, man ging glatt über ihr Zeugnis hinweg. Herr Abner scheint uns als Kronzeuge am allerwenigsten berufen! Daß der Angeklagte, nachdem man ihn verurteilt hatte, noch Sanftmütig machte, war zwar überflüssig und zwecklos, aber immer-hin verständlich.

## Eine Nickeluhr gestohlen!

Der Angeklagte — ein arbeitsloser Handlungsgehilfe — hatte in einem hiesigen Warenhaus eine günstige Gelegenheit benützt, eine Nickeluhr im Werte von 3,50 Mark zu stehlen. Ein Auf-seher — die Herren bekommen Prämie — hatte aber den Vor-fall beobachtet und ihn, wie das so üblich ist, gebeten, doch mal mit ins Kontor zu kommen. Die Uhr wurde ihm abgenommen.

Der Angeklagte gestand die Tat ein. Nur als der Vertreter der Staatsanwaltschaft wegen seiner zahlreichen Vorstrafen drei Monate Gefängnis beantragte, meinte er, ein oder zwei Monate wären doch auch genug. Das Gericht blieb aber bei dem Straf-antrag. „Es wäre dem Angeklagten doch wohl gleich ob zwei oder drei Monate“, meinte der Richter. Eine besondere No-tlage — der Angeklagte bekam vier Mark Wohlfahrtsunter-stützung die Woche — habe nicht vorgelegen, weil der Angeklagte selbst zugegeben habe, er habe die Uhr nur deshalb weggenom-men, weil er keine besessen habe.

## Wir jungen Sozialisten!

Wir sind die Sozialistische Arbeiterjugend, kurz SAJ, genannt. Wir sind kein Vergnügungsverein, kein Pfad-findertrupp. Wir sind die junge Garde des Proletariats. Ihr Arbeitermädels und Juchsen habt uns schon gesehen, wenn wir durch die Straßen marschieren, die rote Fahne voran! In blauer Kleidung, in Reich und Glied, viele Jungen und Mädels, als treue Kämpfer und Kämpferinnen für eine bessere Zukunft. Die heutige Welt ist für den arbeitenden Menschen nur eine Welt der Not und Plage; der Sozialismus wird die Lohnsklaverei beseitigen und allen ein menschenwürdiges Dasein bereiten. Die SAJ ist ein Teil der großen sozialistischen Bewegung, die eine har-monische Wirtschaftsordnung erstrebt. Darum zögert nicht. Kommt zu uns!

Wir sind das Bauholz der kommenden Welt,  
Wir sind der Samen, die Saat und das Feld!  
Wir sind die Schnitter der kommenden Mahd,  
Wir sind die Zukunft, wir sind die Tat.

## Ähnliche Richtlinien zur Veranlagung 1932

Der Reichsminister der Finanzen hat in Ergänzung der früheren ähnlichen Richtlinien zur Frühjahröveranlagung (eben noch neue ergänzende Richtlinien herausgegeben, deren Kenntnis für jeden Steuerpflichtigen notwendig ist. Da diese neuen er-gänzenden Richtlinien nach Schluß der allgemeinen Frist zur Abgabe der Steuererklärung für die Frühjahröveranlagung er-gangen sind, können alle Steuerpflichtigen, die bei Berücksichtigung dieser Richtlinien eine andere Steuererklärung abgeben würden, als sie inzwischen abgegeben haben, ihre eigene Steuererklärung entsprechend berichtigen, buchführende Gewerbetreibende können auch ihre Bilanzen berichtigen und in gewissen Grenzen auch ändern. Im Interesse der Geschäftvereinfachung der Finanz-ämter liegt es, wenn die Steuerpflichtigen die Berichtigung ihrer Steuererklärung baldmöglichst, auf alle Fälle vor der Veranlagung einreichen. Jedem Steuerpflichtigen werden auf Verlangen die er-wähnten neuen ähnlichen Richtlinien zur Frühjahröveranlagung postfrei durch die Post zugesandt vom Verlag für Reichssteuer-tabellen m. h. S., Berlin SO 36, Dresdener Straße 2.

## EJU

Mittwoch, den 23. März, nachmittags 5 Uhr im großen Vortragssaal („aus der Jugend“):  
**Dr. Solmitz über Käthe Kollwitz!**  
(Mit Lichtbildern) — Für alle Mitglieder!

## Achtung, Siegelarbeiter!

Vom Verband der Fabrikarbeiter, Zählstelle Lübeck, wird uns geschrieben: Seit einigen Tagen versuchen die Siegelarbeiter mit den Arbeitern in Fühlung zu kommen. Eine allgemeine Neben-art ist es geworden über die hohen Löhne zu jammern, nur diese sollen die Eröffnung der Betriebe in Frage stellen. Man mag daher den Versuch recht niedrige Lohnsätze unter Ausschluß des Verbandes zu vereinbaren. Nach der vierten Notverordnung sollen die Lohnsätze nicht unter den Satz vom 10. Januar 1927 sinken. Die Siegelarbeiter betragen daher im Gebiet von Lübeck für den

Arbeiter der Lohngruppe I	70 Pf.
Arbeiter der Lohngruppe II	67 Pf.
Arbeiter der Lohngruppe III	64 Pf.
Arbeiterinnen	48 Pf.

Wenn einem Siegelarbeiter weniger angeboten wird, so mag er sich im Verbandsbüro melden. Obwohl die Löhne weit unter dem Hamburger Lohne liegen, werden hier die Siegel weit teurer verkauft als in anderen Bezirken.

Erfolg eines Lübecker Komponisten. Die auch in Hamburg zur Aufführung angenommene Orchesterkomposition „B.-L.-S.-Musik“ von Friedrich Resenhöft, Lübeck, wird in der Saison 1932/33 von Dr. Frieder Weismann mit dem Berliner Sinfonie-Orchester in Berlin gespielt werden.

Prüfung zum Seemotorführer. In der Seefahrtsschule, Abt. Seemaschinenschule, fand eine Prüfung zum Seemotorführer statt, die von Herrn W. Beck aus Schlußup bestanden wurde.

## Briefkasten

Zwei Streikende. Ihr wollt wissen, ob Lillian und Will verheiratet sind. Mißt Ihr, bei der Schnellcheidung und Schnell-verheiratung in dieser Branche ist das schwer zu sagen. Soweit wir aber wissen, sind die beiden Sterne nicht verheiratet.

## Dr. Oetker's Backpulver „Backin“

gibt Kuchen und Backwerk weder Bei- noch Nachgeschmack

Seine Zusammensetzung aus ein-wandfreien Grundstoffen — stän-diger wissenschaftlicher Prüfung unterliegend — ist erstklassig.

Seit Jahrzehnten millionenfach bewährt! Verbrauch heute noch immer steigend!

Verlangen Sie ausdrücklich Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ mit der Schutzmarke „Heller Kopf“ und weisen Sie Nach-ahmungen zurück.

Dr. August Oetker, Bielefeld

die immerhin beschränkten Verhältnisse des Eisenstädter, resp. Egerhager Marionettentheaters bestimmt. Sarda selbst wünschte nicht, daß sie an anderen Bühnen zur Aufführung gelangen. Nur eine „La vera comfanga“, war für das Wiener Hoftheater geschrieben. Die Aufführung wurde aber hintertrieben. Die verloren geglaubte Partitur hat sich 1879 unter den Manuskripten wiedergefunden, welche das Pariser Konser-vatorium bei der Auflösung des Theatre Italien erwarb. Durchweg sind die Opern und Singspiele Sardas also wohl als Gelegenheitswerke anzuspochen. Und daß ihr Schöpfer selbst sie dafür hielt, geht aus seinem oben angeführten Wunsch her-vor. Daß sie trotzdem frisch und ungefüllt ankommen, daß ihnen auch heute noch eine gewisse Wirkung inneohnt, bewies die Wiederentdeckung der „Apotheker“ auf der Kammerbühne. Die Göttergötter Buffogestalten, deren Typus aus anderen Werken der Zeit bekannt sind, waren von Gustav Witt be-lebt. Daß der junge Regisseur keine Anregungen in wesentlichen Momenten der Partitur entnahm, das er den „Pompoms-ablauf“ der Handlung dem motorischen Impuls der Musik an-gelassen hatte, trat wohlhabend hervor. Der Charakter des Wer-kes wurde dadurch gewahrt, besser jedenfalls als das durch so-manche, auf gewalttätigen Experimenten beruhende „Reinheitsbe-wahrung“ der heutigen Opernregie geschieht, die nur zu leicht vergißt, daß neben dem Textbuch die Vertonung besteht und ihre Rechte fordert. In erster Linie sind die Regisseure freilich vom Dirigen-ten zu wachen, und Herbert Winkler vertraut sie sehr nach-denklich. Er konnte sich nicht nur auf kein Erbe, sondern auch auf ein sehr verlässliches Erbenstück stützen, aus dem die beiden „Buffi“ der jungen Sarda'sche Regisseur und der vorzüglich charakterisierende Götter, Ingeborg Stein und Hilbe Serresheim als stimmungsbildende Vertretersinnen der Sarda- und der Apollontheater hervortreten.

Die von den Herren Konrad, Orwald, Schwarz und Corbach beiläufig gespielten Variationen aus dem Streich-quartett Op. 76, die in Orchesterfassung ausgeführt. Hauptsächlich gerühmt die Wiederentdeckung der „Apotheker“ unter Winkler's Leitung des Kammertheaters Lübeck der Sarda-Feier. H. D.

# Prozeß gegen den Vorstand der Ortskrankenkasse

## Staatsanwalt und Verteidiger plaidieren

Neunter Tag

Wir brachten bereits gestern ganz kurz die Strafanträge des Staatsanwalts.

Dazu ist im einzelnen noch folgendes zu bemerken: Bei den insgesamt zwölf Fällen, die wie man sich noch entsinnen kann, zur Verhandlung standen, plädierte der Staatsanwalt in acht Fällen auf Freispruch. Und zwar handelt es sich hier um die Jubiläumsgaben Müller, Landau und Junge, um die Jubiläumsgabe Halzappel, um die Jubiläumsgabe Rey und Alwert, um die Gehaltszulage Landau, um die hergegebenen Hypotheken von insgesamt 242 505 RM., um den Ankauf der Internationalen Anleihe des Deutschen Reiches, um die Ueberschreitung der Tagesgelder bei der Reise nach Wien und der nach Berlin.

Dagegen wird eine Verurteilung beantragt:

1. im Falle der Aufwandsentschädigung Dreger. Sämtliche Vorstandsmitglieder sind zu je 2 Monaten Gefängnis zu verurteilen, an deren Stelle Geldstrafen treten sollen. Und zwar bei Knapp 400 RM., Barzel 80 RM., Rey 500 RM., vom Hoff 400 RM., Dr. Schundt 1000 RM., Rüttger 300 RM., Welzel 400 RM., Almeri 200 RM., Frau Fried 30 RM., Martert 400 RM., Steen 60 RM. und Waldburger 250 RM.
2. im Falle der Funktionszulage Jürgens. Nachstehende Vorstandsmitglieder sind zu 2 Wochen Gefängnis zu verurteilen, an deren Stelle Geldstrafen treten sollen. Und zwar bei Knapp 100 RM., Barzel 20 RM., vom Hoff 100 RM., Dr. Schundt 250 RM., Welzel 100 RM., Alwert 50 RM., Frau Fried 30 RM., Martert 100 RM., Steen 15 RM. und Waldburger 60 RM.
3. im Falle der Hypothek Altfähre gegen Dreger 6 Monate Gefängnis und
4. im Falle Rey wegen nichtabgeführter Beitragsgelder gegen Rey, den Geschäftsführer von Gebrüder Vorhars, eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Staatsanwalt v. Beust begründete in zirka anderthalbstündigen Ausführungen seine Freispruch-, bzw. Strafanträge. Er betonte eingangs, daß das Gericht die ganze tagelange Verhandlung mit einer Gründlichkeit geführt hätte, durch die man zu einem völligen Klarsehen gekommen wäre.

Satbericht war nach Lage der Dinge von vornherein gegeben. Hier mußte ein Gericht entscheiden. Hier mußte, wie das ja auch geschehen ist, jeder einzelne Fall erörtert werden. Ich habe allerdings stets auf dem Standpunkt gestanden, daß nicht von einem abschließlichen Vorurteil, wohl aber von einer bedingten Vorsätzlichkeit gesprochen werden kann.

Dann geht der Staatsanwalt auf die einzelnen Fälle ausföhrlich ein.

Was zunächst die Jubiläumsgaben an Landau, Müller und Junge betrifft, so meint er, daß diese Gaben, die in Höhe eines Monatsgehältes an die drei gegeben wurden, nachhafte Gehälter darstellen, wie sie z. B. nur ein Richter oder ein Staatsanwalt in vorgeschrittenem Alter bekämen.

Wenn Dreger sagte, die Befüllung des Senats, wonach Jubiläumsgaben nicht mehr verabreicht werden sollten, gelte nicht für die Ortskrankenkasse, so versteht er nicht, wieso man bei anderer Gelegenheit den Senat als oberste Landesbehörde anrufen hätte.

Er holt dann weit aus und zieht die Vorgänge, die zur Bewilligung und Auszahlung geführt haben, ein, um am Schluß seiner Ausführungen, was diesen Fall anbelangt, zu erklären: „Der Sachverständige Schelbe, der auf mich einen ganz ausgezeichneten und sachlichen Eindruck gemacht hat, sagt hier, daß auch bei anderen Kassen diese Jubiläumsgaben ausgeschüttet werden. Der Vorlag, zum Nachteil der Krankenkasse gehandelt zu haben, läßt sich nicht feststellen. Ich beantrage deshalb Freispruch.“

Genau so ist der Fall Halzappel zu beurteilen. Bezüglich der Jubiläumsgabe für Rey und Alwert sagt er, es sei ihm unerträglich, wie man in dieser Zeit ein derartiges Essen veranstalten konnte. Außerdem aber wäre es erbaulich, daß die Jubilare selbst, und das waren doch immerhin alte, erfahrene Leute, nichts davon einwenden hätten. Eine strafbare Handlung läge aber seiner Meinung nach hier nicht vor.

Was den vierten Punkt der Anklage anbeht, der die Aufwandsentschädigung Dreger's behandelt, führt er aus: Dreger hat sich etwas Verdienste um die Kasse erworben. Darüber besteht gar kein Zweifel. Die Argumente aber, die damals für eine Bewilligung geltend gemacht worden sind, kann ich nicht anerkennen. Es sind weit über 2000 RM. Aufwandsentschädigung gegeben worden, die allerdings später wieder zurückgezahlt worden sind, die der Vorstand allerdings bewilligt hatte. Man sagte, man hätte sich an ein früheres Verfahren gehalten. Warum hat man sich vorher nicht an einen Prüfling gewandt. Der Sachverständige Schelbe betonte hier, daß die rechtlichen Grundlagen für ein derartiges Vorgehen allerdings seien, obwohl er einen ähnlichen Fall kenne. Ein Schaden der Kasse liege vor. Hier ist auch der subjektive Tatbestand gegeben. Die Angeklagten mußten sich darüber klar sein, daß sie gegen die Vorschriften verstößen.

Staatsanwalt beantragte dann die unter 1 mitgeteilten Strafen.

Was die Gehaltszulage Landau betrifft, so möchte man hier glauben, daß Dreger nach Lage der Sache sich für berechtigt gehalten habe diese Auszahlung vorzunehmen. Antrag Dreger ist freizurechnen.

Die Funktionszulage Jürgens ergebe einen ähnlichen Fall wie die Aufwandsentschädigung bei Dreger. Auch hier müßte eine Verurteilung erfolgen, weil die Angeklagten zum Nachteil der Kasse gehandelt hätten. Die Strafanträge hierzu sind einmütig unter 2 erwähnt.

Bezüglich des Ankaufs der Internationalen Anleihe des Deutschen Reiches gingen die Meinungen der Vorstandsmitglieder, ob vorher oder nachher ein Beschluß zum Ankauf erfolgt sei, zwar auseinander, jedenfalls sei aber die Kasse nicht geschädigt worden.

Hier, ebenso wie bei den Tagesgeldüberschreitungen der Reisen nach Wien und Berlin, läge eine strafbare Handlung nicht vor und er beantrage auch hier Freispruch.

Was die fortgesetzte Vergabe von Hypotheken von insgesamt 242 505 RM. anbelangt, so sei die Annahme der Angeklagten Dreger und Knapp, sie hätten sich dafür berechtigt gehalten, durch nichts gerechtfertigt. Man sagte, daß die Angeklagten eine stillschweigende Vollmacht dafür besitzen hätten. Die Aussagen der Vorstandsmitglieder gehen aber darin stark auseinander. Eine Berechtigung zu diesem Vorgehen war bestimmt nicht vorhanden. Hier ist gegen die Vorschriften verstoßen worden. Eine Benachteiligung der Kasse wäre allerdings nur in zwei Fällen gegeben. In die hergegebenen Hypotheken bei diesen beiden außerhalb der Beleihungsgrenze lägen. Den Nachteil der Kasse in der Beleihung der Hypotheken. Es sei

zwar sachungswidrig gehandelt worden, den guten Glauben, daß sie sich für die Vergabe berechtigt hielten, kann man ihnen aber nicht absprechen. Das Verfahren sei im höchsten Grade bedenklich gewesen, der Vorlag sei aber nicht für gegeben zu betrachten, er beantrage deshalb Freisprechung.

von Beust: „Dann aber komme ich, nach meiner Ueberzeugung, zu dem bedeutlichsten Punkte der ganzen Anklage. Es handelt sich um die Hypothek Altfähre. Diese Hypothek hat sich Dreger nur deshalb bewilligt, um eine teurere abzuschließen. Das Motiv für die Handlung kann also nur gewesen sein, höhere Zinsen zu ersparen. Hier handelt es sich darum, daß ein Direktor einer Kasse sich selbst eine Hypothek bewilligt. Außerdem ist hier eine Gefährdung des Kassengeldes unter allen Umständen gegeben, weil die Beleihungsgrenze um 1700 RM. überschritten worden ist. Der Angeklagte hat hier zu seinem Vorteil und zum Nachteil der Kasse gehandelt. Er ist einer Untreue nach dem Gesetz schuldig. Er ist durch seine Angaben irgendwie entlastet. Ich beantrage deshalb, auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten zu erkennen.“

Und dann kommt der letzte Punkt. Der Fall Rey. Hier erklärte der Staatsanwalt u. a.: „Rey war für die Abführung der Beiträge verantwortlich. Er hat in der Verhandlung allerdings eine eigentümliche Haltung eingenommen. Er hat bestritten, daß er dafür verantwortlich sei und daß er nichts davon gewußt hätte. Dabei war er sogar im Vorstand der Ortskrankenkasse. Das Gericht wird annehmen müssen, daß er unterrichtet gewesen ist. Daß den Arbeitern und Angestellten der Firma die Beiträge abgezogen worden sind, haben

**Nur NIVEA-CREME kaufen!**  
Nichts anderes! Denn es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerit enthält!

wir hier von einer Angestellten der Firma Gebr. Vorhars gehört. Ein strafbare Handlung bleibt bestehen. Nach meinem Dafürhalten muß der Angeklagte verurteilt werden, wenn der Schaden auch wieder gut gemacht worden ist. Die Staatsanwaltschaften werden von den Ministern und hier in Lübeck vom Senat angewiesen, äußerst scharf dagegen vorzugehen und auf alle Fälle Gefängnisstrafen dafür zu beantragen. Eine Frage möchte ich noch aufwerfen, sollte bei dieser Gelegenheit die Stellung Reys im Vorstand nicht irgendwie eingewirkt haben?“

Dann beantragte der Staatsanwalt gegen Rey 3 Monate Gefängnis.

Als erster Verteidiger spricht

### Rechtsanwalt Jakobsohn,

der Dreger, Knapp und vom Hoff vertritt. Er plädiert zirka 2½ Stunden. Er geht noch ausführlicher, noch tiefgründiger als der Staatsanwalt auf die einzelnen Anklagepunkte ein. Zunächst äußert er sich ganz allgemein über den Prozeß und führt ungefähr aus:

„Ein Vorstoß ist von der Anklage übrig geblieben. Man kann jetzt jedenfalls wieder einmal sagen, wir haben in Lübeck wieder einmal einen Nonstrepesprozeß gehabt. Und da muß man sich fragen, ist dabei nicht viel Aufwand unnütz verthan? Herr Dreger, hieß es, ist an allem schuld. Man weiß noch, mit wem für Märchen man damals die Öffentlichkeit in Atem hielt. Dreger wurde als Objekt in den Mittelpunkt gestellt. Wenn man darf nicht vergehen, das politische Moment spielte damals die Hauptrolle. Meine Herren, ohne dieses Vorbild wäre es überhaupt nicht zu einem Prozeß gegen Dreger und noch viel weniger gegen die Vorstandsmitglieder gekommen. Wenn dieser große Apparat ein Gutes gehabt hat, so bedeutet das jetzige Ende die gewünschte Entspannung. Wer Sensationen erwartete, ist nicht auf seine Kosten gekommen.“

Er geht dann, wie schon gesagt, sehr ausführlich auf die einzelnen Fälle ein, zu denen dann auch noch Dr. Jhde, der Verteidiger der übrigen Angeklagten, spricht, um dann über den Fall Altfähre, in dem Dreger allein angeklagt ist, zu referieren.

Er fragt zunächst einmal, wie es käme, daß man in der Anklage Abschwächen in den Fällen, die die Hypotheken betreffen, gemacht habe. Der Fall Altfähre gehöre in die bewilligten Darlehen von 242 505 RM. Darin sei ja auch die Hypothek Altfähre enthalten. Und dann fragt er weiter, inwiefern bei der Hypothek Altfähre ein Schaden zum Nachteil der Kasse heraukkäme. Von den von Dreger bewilligten 36 Hypotheken seien nur zwei — und mit Altfähre nur drei — beanstandet worden, weil hier eine Ueberschreitung der Beleihungsgrenze angenommen werde.

### Das Ortstreffen

# Vorwärts-F.S.V.

Kartreitag nachm. 3 Uhr Kasernenbrink

### Bevölkerungsbewegung

in der Stadt Lübeck

im Monat Februar 1932

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt)

Die Einwohnerzahl der Stadt Lübeck hat sich im Laufe des Berichtesmonats um 46 erhöht, so daß sie 130 129 beträgt gegen 130 023 im Vorjahre. Die Wanderungsbewegung schloß bei 665 (312) zugezogenen und 612 (726) fortgezogenen Personen mit einem Gewinn von 23 (86) ab und der Geburtenüberschuß betrug 23 (-18). — Die Zahl der Eheschließungen stellte sich auf 74 (61). — Geboren wurden 87 (72) Knaben und 78 (63) Mädchen, zusammen also 165 (140) Kinder, darunter 25 oder 15,2 (10,0) u. S. unehelich und 5 oder 3,0 (4,3) u. S. tot. — Gestorben sind 56 (73) männliche und 81 (79) weibliche, zusammen

Rechtsanwalt Jakobsohn: „Mathematisch zuverlässige Schätzungen, die das mit Bestimmtheit feststellen können, gibt es überhaupt nicht. Der Sachverständige Christiansen vom Schätzungsamt sagt ja selbst, daß das Schätzungen seien. Nur wenn ein Haus verkauft wird, dann weiß man den richtigen Wert. Dann sogar noch fünf bis sechs Jahre zurückzuschätzen zu wollen, ist einfach unmöglich.“

Er sagt dann weiter, wenn die Beleihungsgrenze um 1700 Reichsmark überschritten wird, so kann man das annehmen und behaupten, aber man kann es nicht beweisen. Außerdem war Dreger ja in dem Glauben, daß Dr. Cantor die Sicherheit der Hypotheken prüfe. Diese Annahme war, wie die Verhandlung zeigt, ja sogar allgemein.

Wie der Einfluß von 5½ Proz. in den Antrag gekommen sei, ist nicht geklärt worden. Bei seinem Antrag hätte Dreger überhaupt keinen Einfluß auf die Eintragung des Zinsfußes gehabt. Vielmehr wäre deswegen von Dr. Cantor bei der Kasse angefragt worden. Es stände doch fest, daß andere Angestellte, die Hypotheken aus der Kasse herausgeben, auch nur 5½ Proz. bezahlten. Und gesetzt den Fall, ein Zinsfuß von 6 Proz. wäre vorgeschrieben, wie sollte sich denn hier ein Vorteil für ihn herausfinden lassen?

„Ich gebe zu, die neue Hypothek war vorteilhafter, wenn sich Dreger bewußt war, zum Nachteil der Kasse gehandelt zu haben. Dann verurteilen Sie ihn deshalb. Tatsache aber ist, Dreger hat hier gehandelt, wie er im Sinne des Vorstandes glaubte handeln zu dürfen. Er war sich bewußt, daß wenn er vorher den Vorstand gefragt hätte, der Vorstand keine Einwendungen gemacht hätte. Diese Hypothek ist deshalb genau so zu behandeln wie die anderen auch. Der gute Glaube ist ihm jedenfalls nicht abzusprechen, immer nur das Beste für die Kasse gewollt zu haben.“

Er beantragt deshalb Freispruch.

Nach der Mittagspause plädiert

### Rechtsanwalt Dr. Jhde

Er spricht nicht lange, nur etwas über eine Stunde, aber sehr einleuchtend. Er setzt sich ebenfalls für den Freispruch aller Angeklagten ein.

Den Fall Rey nimmt er vorweg und behandelt zunächst einmal ganz allgemein die Frage der Stundungen. Er widerspricht dem Staatsanwalt, daß hier von einer Unterschlagung die Rede sein könnte. Der Schuldner der Kasse gegenüber sei immer nur der Arbeitgeber, denn wenn der Arbeitgeber zahlungsunfähig würde, kann sich die Kasse in solchem Falle nicht an die Arbeitnehmer, denen man die Beiträge schon abgezogen habe, wenden. Mit dem Abzug übernehme der Arbeitgeber für die Kasse wirtschaftlich ein Risiko, rechtlich übernehme er nichts. Die Firma bleibe immer nur persönlicher Schuldner der Kasse, nicht aber Kreditgeber. Deshalb könne nicht von einer Unterschlagung die Rede sein. Eine strafbare Handlung läge jedenfalls nicht vor. Er bittet, den Angeklagten frei zu sprechen.

Zu den anderen Punkten beleuchtet er vorerst einmal die rechtliche und tatsächliche Stellung des Vorstandes und seiner Mitglieder etwas näher.

Nach dem Wortlaut des Gesetzes verwaltete der Vorstand die Kasse. Der Vorstand wäre hier aber nichts weiter als ein Aufsichtsrat gleich dem einer Aktiengesellschaft. Ein Gericht frage immer nur, was ist Recht, nur diese eine Frage wird da gestellt. In dem Verwaltungskörper wird aber nur unter dem Rahmen der Zweckmäßigkeit gehandelt. Die Mitglieder treten ganz anders an die Fälle heran als das Gericht, weil sie ja auch schließlich gar nicht in dem Maße dazu vorgebildet sein können. Die Aufgabe der Mitglieder sei doch nicht die Pflicht, nun auch alles immer auf den juristischen Sinn hin zu prüfen. Die Reichsversicherungsordnung habe über 2000 Paragraphen, die bestimmt keine alle kennen kann. Wenn sich die Vorstandsmitglieder auf die Verwaltung verlassen hätten, so seien sie unbedingt freizusprechen.

Dann geht er auf die Punkte ein, in denen der Gesamtvorstand wegen Untreue gegen die Reichsversicherungsordnung angeklagt ist.

Dr. Jhde: „Der ausgeführte Betrag für die Jubiläumsgabe Rey und Alwert ist meiner Meinung nach Verwaltungsgeheim. Es wäre Sache der Aufsichtsbehörde gewesen, hier eine Einigung zu finden. Wenn der Staatsanwalt von „schweren Zeiten“ spricht, so muß demgegenüber gehalten werden, daß die Zeiten damals noch lange nicht so schlecht waren, wie sie es jetzt geworden sind. Und wenn der Sachverständige Schelbe gesagt hat, daß sie ihm allerdings noch nicht vorgekommen, so wollte er damit sagen, daß er keine Kasse kenne, an der Vorstandsmitglieder 25 Jahre ehrenamtlich im Vorstand tätig gewesen sind.“

Was die Aufwandsentschädigung für Dreger anbelangt, so bezieht sich Dr. Jhde auf das damalige Protokoll. Danach hat der Vorstand beschlossen, nachdem die Beamtenkommission das ebenfalls als Beschluß gefaßt hatte. Wenn hier von einem Vorstandsmitglied erklärt worden ist, er erinnere sich nicht mehr daran, so ist das noch kein Beweis dafür, daß der Beschluß nicht gefaßt wurde. Außerdem hat der Sachverständige doch erklärt, daß so etwas zulässig sei. Damit war die Angelegenheit für den Vorstand doch in Ordnung. Zu prüfen, ob die Sache seine Richtigkeit hat, wäre Angelegenheit des Vorsitzenden und nicht des ganzen Vorstandes.

Und dann, wer von Ihnen glaubt denn hier, daß eine persönliche Freundschaft mit Dreger, ihm diese Aufwandsentschädigung zu wünschen, maßgebend gewesen wäre, um sich damit gegen das Gesetz zu verstößen? Nein, das dürfte doch wohl nicht in Frage kommen. Dasselbe gilt für die Funktionszulage Jürgens, die ja später ohne weiteres von der Behörde genehmigt worden ist.“

Dr. Jhde bittet alle Angeklagten freizusprechen und die Kosten der Verteidigung in den drei letzten Punkten der Staatskasse aufzuliegen.

Dann erhielten noch einmal Staatsanwalt v. Beust und Rechtsanwalt Jakobsohn das Wort zu kurzen Erwidierungen, bevor der Vorsitzende die Verhandlung auf Donnerstag morgen 11 Uhr zur Urteilsverkündung vertagt.

men 137 (152) Personen, davon hatten 16 oder 11,7 (7,9) u. S. das 15. Lebensjahr noch nicht überschritten, während 75 oder 54,7 (56,6) u. S. über 60 Jahre alt waren.

Die Verhältniszahlen (auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet) betragen für Eheschließungen 7,2 (6,2), für Lebendgeburten 15,5 (13,5), für Sterbefälle ohne Totgeburt 13,3 (15,4) und für den Geburtenüberschuß 2,2 (-1,9).

Die häufigsten Todesursachen waren: Krebs 21 (15) mal, Herzkrankheiten 16 (10), Altersschwäche 14 (17), Tuberkulose 12 (8), Gehirnschlag 19 (15), Lungenentzündung und Grippe je 3 (17 bzw. 5). — 7 (5) Personen, — und zwar 5 Männer und 2 Frauen, verübten Selbstmord und 2 (2) Personen fielen einem Unglücksfall zum Opfer.

Die Säuglingssterbeziffer (auf 1000 Lebendgeborene und das Jahr berechnet) betrug 91,6 (63,5). Es starben 12 Kinder im Alter von unter einem Jahr, davon 8 an angeborener Lebensschwäche.

### In Seeret:

# Seeretz-A.T.V.

Kartreitag, nachmittags 3 Uhr



**Partei-Nachrichten**  
**Sozialdemokratische Partei Lübeck**  
 Sekretariat Johannisstraße 48 ptr. Telefon 22440  
 Sprechstunden:  
 11-13 Uhr und 16-18 Uhr Sonntags nachmittags geschlossen



**Gruppe Stadt.** Am Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße. Bringt Zeitungsartikel mit. Da wichtige Gruppenangelegenheiten zu besprechen sind, wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

**Gruppe Markt III.** Am Donnerstag, dem 24. d. Mts., abends 8 Uhr, im Gemeinschaftshaus. Vortrag des Genossen Goldbed.

**Gruppe Markt I.** Am Donnerstag, dem 24. d. Mts., abends 8 Uhr bei Groth, Kottwischstraße 16. Es spricht Genosse Hans Ahrenholz.

**Gruppe Luisenlust-Karlshof.** Am Donnerstag, dem 24. d. Mts., abends 8 Uhr im Heim. Kurzreferate der Genossen E. Söhreth, Hagelstein, Sellin und Pan.

**Sozialistische Arbeiterjugend**

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 18.30-19.30 Haus der Jugend, Zimmer 5.

**Kollektor.** Mittwoch 20 Uhr spricht im Heim Fadenburger Allee Genosse Wagner über das Thema: Sozialistische Erziehung. Alles hat zu ergehen.

**Reisung.** Mittwoch um 8 Uhr Heimabend. Besprechung der Osterfahrt. Am pünktlichen Erscheinen wird gebeten.

**Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde**

Sitz: Haus der Jugend (Eingang Regenbogen) Zimmer 11  
 geöffnet täglich 11-13 und 17-19 Uhr. Sonntags geschlossen.

**Notzucht und Neue Menschen (Rudi Brandenbaum).** Mittwoch 4 Uhr gemeinsamer lustiger Nachmittag der Jung- und Kuten Falken. Kommt alle und bringt Material mit.

**Börse.** Am Dienstag, dem 2. März, 16.30 Uhr Zusammenkunft aller Falken im Heim Fadenburger Allee. Besprechung unserer Osterfahrt. Es darf keiner unentschuldig fehlen.

**Freude.** Wir treffen uns am Mittwoch 16 Uhr vor dem Heim Fadenburger Allee.

**Einige mit Hannes Karren** am Mittwoch, dem 23. März, im Haus der Jugend. Jungfrauen und Reifereisen 16.30 Uhr, Kuten Falken 17.30 Uhr. Jede Gruppe führt bis 3 Vertreter.

**Stolz Sant.** Mittwoch 5 Uhr Heim. Macht die Bücher fertig und bringt sie mit zum Sammeln. Kommt alle. Besprechung der Ferienfahrt.

**Bekanntes.** Am Mittwoch treffen wir uns um 3 Uhr und arbeiten die Spiele fertig. Aufspindel und Federhalter mitbringen.

**Kinderfreunde Lübeck**

Mittwoch, 23. März, 20 Uhr, im Haus der Jugend

**HELPER-APPELL**

Niemand darf unentschuldig fehlen!

**Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.**

**Stadttheater.** Auf die heute, Dienstag, anlässlich der Goethe-Gedenkfeste stattfindende Premiere des Trauerspiels *Edm. o n t* mit der Musik von Beethoven wird nochmals besonders hingewiesen. Die Inszenierung leitet Intendant Dr. Liebster, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Ludwig Eschertig. — Am Mittwoch wird die große Erfolgsoperette dieser Spielzeit *Die Plume von Hawaii* in der Premierenbesetzung wiederholt.

**Arbeiter-Sport**

**Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Gau 4 Bezirk 2.** Alle Ortsgruppen, welche Mannschaften zum Gauwettbewerb beisteuern, müssen ihren Meldeschein, soweit sie noch nicht zum Gauportier gelangt sind, bis zum 24. März an den Genossen Erich Kirsch, Lübeck, Eiländerstr. 9a, senden. Später eingegangene Meldungen werden nicht berücksichtigt.

**Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck.** Der Arbeitsdienst auf unserm Sportplatz hat begonnen. Wir arbeiten Montags, Mittwochs, Freitags nachmittags und Dienstags, Donnerstags, Sonnabends von morgens an. Wir erwarten recht rege Beteiligung.

**Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck.** Vorstand und Vereinsrat Dienstag, den 23. März, 20 Uhr im Sportheim.

**Freier Wasserportverein.** Achtung! Am Mittwoch, dem 23. März, Vorstandssitzung, am Mittwoch, dem 30. März, findet unsere Monatsversammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

**Spiele des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck.** Unsere Leistungsprobe findet in dieser Woche am Donnerstag statt. Anfang 8 Uhr für alle Genossen. Instrumente, auch Koppel und Adler, sind mitzubringen.

**Knabenlots des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck.** Mittwoch, den 23. März, müssen alle Knabenlotsen von 18-19 Jahren im Arbeiter-Sportheim zum Leben kommen. — Am Karfreitag werden Instrumente ausgegeben. Alle Knaben müssen 10.30 Uhr im Leistungslokal sein.

**Beizkrieger-Wettbewerb.** Am Mittwochabend 8 Uhr treffen die B-Klassen im Gemeinschaftshaus zum Kampf um die Bezirksmeisterschaft an. Ein Torerziel abzugeben ist bei der B-Klasse schwer, da die Mannschaften gleichwertig sind. Die Karten für den 12. März haben zu Mittwoch zu bringen.

**Siedn. Ausschuss der Fußballsparte.** Sitzung des Ausschusses am Mittwoch, dem 23. März, abends 8 Uhr, im Brofingsstr. Am pünktlichen Erscheinen wird gebeten.



**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
 Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 28 887  
 Geöffnet Dien- tags und Donnerstags  
 von 18-19 Uhr



Jungbanner: Dienstag, den 22. März, 8 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus. Alles muß erscheinen.

**Gewerkschaftliche Mitteilungen**

**Metallarbeiter-Jugend.** Musikgruppe. Mittwoch abend 7.30 Uhr Neben und Generalprobe für die HZJ. im Katholischen Gesellschaftshaus. Vortrag über die Osterfahrt.

**Senefelder-Jugend.** Dienstag, den 22. März, 8 Uhr Spielabend (Brettspiele) im Haus der Jugend. Achtung, Sportort! Wer Interesse hat, der komme.

**Metallarbeiter-Jugend.** Dienstag 8 Uhr Werkabend.

**Schiffsnachrichten**

Angelommene Schiffe

21. März

M. Laura, Kapl. Nielsen, von Kopenhagen, 17 Gd. — M. Sangeborg, Kapl. Hansen, von Wernde, 1 Gd. — M. Agnes, Kapl. Schüt, von Rönne, 1 Gd. — S. Seadler I, Kapl. Waß, von Wismar, 2 1/2 Gd. — D. Rita, Kapl. Holmberg, von Hango, 2 1/2 Gd.

22. März

D. Off. Typen 11, Kapl. Bartels, von Stettin, 3 Gd. — E. Stella, Kapl. Döfson, von Halmstadt, 2 Gd.

Abgegangene Schiffe

21. März

M. Mary, Kapl. Part, nach Reth a. F., Dinger in Säden. — M. Seefriede, Kapl. Schulz, nach Ralsjöv, Iscr. — M. Anna, Kapl. Wühnen, nach Aarhus, Dänemark.

22. März

M. Emanuel, Kapl. Hansen, nach Hordensundby, Gd. — M. Helene, Kapl. Lüthje, nach Burgstaaten, Stückgut.

Redaktion des Lübecker Volksboten. Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solnitz, Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.

Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Jandke.

Druck und Verlag: Wallenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

**Dank an die Herren: „Die Goldbrunne“ eröffnet morgen**

Am Eröffnungstage statt 5% sogar 7 1/2 % Rabatt und für jeden Kunden eine kleine Freude.

**Grüner Thron 45**

**Amücher Teil**  
 Das Finanzamt ist am Sonnabend, dem 26. März 1932, für den Publikumsverkehr geschlossen.  
 Lübeck, den 22. März 1932.  
 Finanzamt Lübeck

**Allgemeines Krankenhaus**  
 Besuchszeit statt Donnerstag, 21. März, am Karfreitag. Am Ostermontag keine Besuchszeit.  
 (2804)

**Gewerbeschule**  
 Beginn des Sommerhalbjahrs 1932 am Dienstag, dem 5. April, 8 Uhr.  
 a) Lehrlingsabteilung.  
 Neueintretende Lehrlinge sind umgehend vom Arbeitgeber schriftlich anzumelden.  
 b) Hausliche Angelernte  
 Alle Schülerklassen ohne Lehrverhältnis müssen in der Gewerbeschule, Zimmer 3 angemeldet werden.  
 Die Verteilung der Lehrlinge und der Angelernten auf die einzelnen Klassen findet am Dienstag, dem 5. April, 8 Uhr, im Hauptgebäude (Dankwartstraße) statt.  
 Lübeck, den 22. März 1932  
 Die Oberprüfungsbehörde

Zum 1. April 1932 ist der Name: Johann Die in Behlendorf zum Fleischbesäuer und Fleischwäscher für den Geschäftsbezirk „Fleischbesäuer“ und zum Fleischbesäuer und Fleischwäscher für den Geschäftsbezirk „Fleischwäscher“ bestellt worden.  
 Lübeck, den 21. März 1932  
 Amt für das Veterinärwesen

**Beschluß**  
 In des Kantonsgerichts über das Besondere des Geschäftes Wilhelm Heinrich Ludwig Meier, früheren Pächters der Theater-Kasse in Lübeck, Besetzung des im Schlichtungsausschuss vom 8. April 1932 und über die Besetzung des Geschäftes Besetzung gemäß Besetzung.  
 Lübeck, den 21. März 1932  
 Das Amtsgericht, Abteilung 2

**Konturseröffnung**  
 Über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Hof, alt. Hof der Firma Friedrich Hof, Auto-Verl. und Rep.-Geschäft, für Engelstraße 38, wird heute, am 21. März, 1932, 10 Uhr, des Kantonsgerichts eröffnet. Der Rechtsanwält Dr. Hans Jürgen Hennings in Lübeck wird zum Konturverwalter ernannt.  
 Termin zur Schlichtung über die Besetzung eines anderen Geschäftes, die Besetzung eines Geschäftes gemäß...

die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 22. April 1932, 10 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt. Konkursforderungen sind bis zum 30. April 1932 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 13. Mai 1932, 10 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.  
 Allen Personen, die zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu leisten. Vielmehr haben alle Zahlungen an den Konkursverwalter zu erfolgen.  
 Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen. Auch wird ihnen die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. April 1932 Anzeige zu machen.  
 Lübeck, den 21. März 1932  
 Das Amtsgericht, Abteilung 2

**Zwangsversteigerung**  
 Der Termin zur Versteigerung des Grundstücks Rosenstraße Nr. 239 vom 26. April 1932 ist aufgehoben.  
 Lübeck, den 16. März 1932  
 Das Amtsgericht, Abteilung 2

**Familien-Anzeigen**  
 Für die viel Glückwünsche zur Konfirmation danken herzlich  
 Johs. Flisch und Frau  
 nebst Tochter  
 228

Für die Glückwünsche u. Geschenke zur Jugendweihe danken herzlich  
 Wilh. Stemann und Frau  
 nebst Sohn Fritz  
 228

Für die Glückwünsche u. Geschenke zur Konfirmation danken herzlich  
 Albert Lüth u. Frau  
 nebst Sohn Albert  
 228

Für erwiesene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich  
 Heinrich Reimers u. Frau  
 nebst Tochter Helmi  
 Heilweg 17  
 228

Für die Glückwünsche u. Geschenke zur Jugendweihe danken herzlich  
 F. Meißner und Frau  
 nebst Sohn  
 228

Für die viel Glückwünsche u. Geschenke zur Konfirmation danken herzlich  
 W. Lange u. Frau  
 nebst Sohn Erwin  
 Schenckstr. 21. März  
 228

Für erwiesene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich  
 W. Hasenberg und Frau  
 nebst Tochter Margarete  
 Behringstr. 16  
 228

Für erwiesene Aufmerksamkeit und Geschenke z. Konfirmation danken herzl.  
 H. F. Voh und Frau  
 nebst Sohn Johannes  
 Schlutup.  
 Hintern-Höfen 18  
 228

Für die Aufmerksamkeit z. Jugendweihe danken herzl.  
 E. Syassen und Frau  
 u. Lissi u. Herta  
 228

Für die viel Glückwünsche zur Jugendweihe danken  
 H. Horn und Frau  
 nebst Tochter Lisa  
 228

Für die Glückw. u. Geschenke z. Konfirmation danken herzlich.  
 Fr. Ohms  
 und Tochter Ute/otte  
 228

Für d. v. Glückw. u. Geschenke z. Jugendweihe uns. hzl. Dank.  
 Joh. Marzens u. Frau  
 Feldstr. 23  
 228

Für die viel Glückwünsche zur Konfirmation danken herzlich  
 H. Stoffers und Frau  
 sowie Tochter Alma  
 Georgstr. 19 a  
 228

Für die viel Glückwünsche u. Geschenke z. Jugendweihe unser. Sohnes danken herzl.  
 Georg Schumann u. Frau  
 nebst Sohn Hans  
 228

Für die Glückwünsche u. Geschenke zur Jugendweihe danken herzlich  
 H. Schramm u. Frau  
 nebst Sohn Herbert  
 228

Für die viel Glückwünsche u. Geschenke zur Jugendweihe danken herzlich  
 H. Meißner u. Frau  
 nebst Sohn Fritz  
 228

Für erw. Aufmerksamk. zur Jugendweihe sag. wir allen Beteiligten unsern besten Dank.  
 H. Gohl und Frau  
 nebst Tochter Fritz  
 228

Am 21. März ds. Js. verschied nach schwerer Krankheit der langjährige Mitarbeiter unserer Firma, der Bürochef  
 Herr  
**Johs. Klindt**  
 im 53. Lebensjahre.  
 Der Verstorbene war ein Mann von seltener Treue und Pflichterfüllung, dessen Andenken wir in Dankbarkeit für seine selbstlosen Dienste beruflicher und privater Natur stets in Ehren halten werden.  
 Lübeck, 22. März 1932.  
 Vorstand und Personal der Firma Posschl's Eisen- und Kohlenhandel G. m. b. H.

**Vermietungen**  
 Wohnung zu verm. 500 Fünftausen 9/1  
 mit beschlagnahmefreier  
**Wohnungen**  
 zu 16, 18, 20, 23, 25, 28 auch 3-3-Z. 4- und 2-3-Z. 3. Wohnungen bei Voll. Breite St 65, 1 Automaten - Restauration.

**Kaufgesuche**  
 Schloßsteffel, Gr 42, zu kaufen gel. Ang u R 769 a. d. Exp.

**Verkäufe**  
 4 neue Eßzimmerstühle billig zu verk. Fritzergrube 82. Anfrag. Fritzergrube

**Ein Blodwagen zu**  
 of Uchte Querstr. 24  
**Neues Sofa, Woll-**  
 molett, 75 RM. 23 5  
 Udenstraße 9. pt

Bettstelle mit Matz und Wachtisch zu vt. Udenstr 15 a. I.  
 Küchenabwärtische mit email Ausjägen und Schalen 40 RM 2 für arderoben. rot u blau Schleifad. Küster, Spillerstr 15

Jugänger zu verk. Kemefeld, Parmer Straße 48. 2772

**Verschiedene**  
 Dr. Brederlow  
 Frauenarzt  
 Breile Straße 97  
 zurück  
 Gartenkies  
 Silberkies  
 Seesand  
 liefern frei Haus 226  
 Lüders & Hintz  
 Kanalstr. 52, F. 21000/1

**Existenz!**  
**Garantie-**  
**Verdienst**  
 Dauerbeschäftig zu hoh. Preisen erhält. Sie v. uns mit uns. Schnellstrickmaschine. Kein Risiko u. Vorkenntnis, nur kl. Sicherheit erford. Verl. Sie noch heute Gratisauskunft v. Fr. J. Karsthan & Co. Heil. Hilense 304. Lieft wert von Behörden.

Nehme die per den Zimmermann Wilhelm Edel gemachte Bestellung hiermit zurück.  
 Mariechen Kranz  
 Gg. Gohbera 33 2780

**Ein Bier**  
 diese Woche vom Donnerstag den 4-6 Uhr  
**Brauerei Wilden**  
 und Niederlagen.

**Verlobungs-**  
**ringe**  
 333 von 4.- RM. an  
 587 von 7.- RM. an  
 Gravierung gratis.  
**Lübbert** Noistenstr. 26

**Geschäfts-Eröffnung!**

**Tapeten-Haus**  
**„Hansa“**

Große Auswahl und billigste Preise in  
**Tapeten, Leisten, Tischlinoleum**  
 Wachstuche und Patentrollos  
**Tapeten Rolle von 15 Pfg. an**  
**Schüsselbuden 4**  
 Telefon 26 781  
 Musterbücher stehen unverbindlich zur Verfügung!



## Sozialdemokratische Bauernpolitik

### Herunter mit den Pachten! Schutz und Land dem Landproleten!

Im Siedlungsausschuss des Reichstages brachten am Freitag Vertreter der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Anträge zur Besprechung, die sich auf eine sofortige Senkung aller Landpachten, auf erhöhten Ründigungsbeitrag für Kleinpächter und auf verstärkte Ansiedlung von Landarbeitern beziehen. Zwar wurde, da die Kommunisten ihre Vertreter nicht vollständig zur Stelle hatten, ein sozialdemokratischer Antrag auf sofortige Ermäßigung aller Pachten für Kleinpächter um 30 Prozent mit Stimmgleichheit abgelehnt. Immerhin gelang es, in einer zweiten Abstimmung mit Hilfe eines Vertreters der deutschen Bauernschaft einen Antrag durchzubringen, der eine Senkung um 25 Prozent fordert.

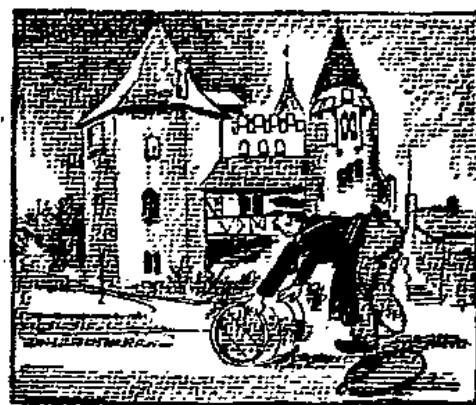
Um zu verhindern, daß durch die Senkung der Pachten neue starke Kündigungen von Pachtungen erfolgen, wurde ein zweiter sozialdemokratischer Antrag eingebracht, nach dem Pachtkündigungen nur dann erfolgen dürfen, wenn nachweisbar schlechte Bewirtschaftung oder wiederholtes böswilliges Verschulden des Pächters vorliegt. Dieser Antrag konnte mit den Stimmen der Linken angenommen werden.

Im weiteren Verlauf der Debatte, an der sich die Abgeordneten Jäger (Soz.) Tempel (Soz.) und Biesler (Soz.)

beteiligten, wurde unter Zustimmung fast aller Parteien darauf hingewiesen, daß die Besiedlung der Güter im Osten unter keinen Umständen dazu führen dürfe, die anfälligen Landarbeiter brotlos zu machen. Vielmehr sei es notwendig, gerade die Landarbeiter, die die örtlichen Verhältnisse am genauesten kennen, bevorzugt anzusiedeln. Die Regierung ließ mitteilen, daß die auf Drängen des Ausschusses erlassenen neuen Richtlinien für die Ansiedlung diesem Gesichtspunkt der Sozialdemokratie bereits in vollem Maße Rechnung trügen.

Die Beschlüsse, die in ihren wesentlichen Teilen die Zustimmung des ganzen Ausschusses fanden, bedeuten für die Reichsregierung eine starke Bindung, der sie sich nicht entziehen kann. Die Verhältnisse sowohl der Kleinpächter als auch der Landarbeiter im Osten beginnen eine Gefahr für den Staat zu werden, wenn diesen Landproleten nicht umfassend und sofort Hilfe gewährt wird. Es geht nicht an, daß die Sicherungsmaßnahmen des Staates, die aus der allgemeinen wirtschaftlichen Lage heraus verordnet werden mußten, nur den größeren und relativ gesicherten Existenzen zugute kommen, während man die kleinen schutzlos den Stürmen der Wirtschaftskrise aussetzt. Die Sozialdemokratie hofft noch vor dem Ostertermin auf eine Entscheidung des Reichskabinetts. Die Verhältnisse werden sonst katastrophal werden.

## Wie wird das Wetter am Mittwoch?



Heiter

Zunächst noch schwachwindig, wolfig bis heiter, stichweise dunstig, trocken, tagsüber etwas milder, nachts größtenteils wieder Frost, später vom Westen her Eintrübung.

Im Bereich des skandinavisch-baltischen Hochs steigt der Druck weiter an und bietet den vom ostfälischen Hoch ostwärts vordringenden Tiefausläufern Widerstand. Die über den Britischen Inseln gelegene Regenfront hat kaum ostwärts weiter vordringen können. Immerhin wird am Hochabhang des westlichen Tiefhochs allmählich auch nach Nordwestdeutschland Luft ozeanischen Ursprungs gelangen.

und ihm mit der Faust eine ganze Portion anzubieten. Einige Tage später machte er dieselbe Szene. Für sein Vergnügen erhielt G.L.-Mann Naach nun einen Strafbefehl über 20 RM. über fünf Tage Haft.

## SPD. Bezirksverband Schleswig-Holstein

5. Bezirk

An alle Ortsvereine des 5. Bezirks

-Werte Genossen!

Am Freitag, dem 25. März, vormittags 10 Uhr, findet in der „Solfatia“ zu Wandsbek, Hamburger Straße 1, die Bezirkskonferenz für den 5. Bezirk statt.

Tagesordnung

1. Geschäftsbericht. Referent: Der Sekretär
2. Wahl des Bezirksvorstandes für den 5. Bezirk
3. Wahl der Delegierten für den Bezirksparteitag
4. Die Bedeutung der preussischen Landtagswahl. Referent: E. Kuttner, M. d. L., Berlin
5. Kandidatenaufstellung

Zu der Bezirkskonferenz wählt jeder Ortsverein entsprechend dem Bezirksstatut bis zu 500 Mitgliedern einen Delegierten, bis zu 1000 Mitgliedern einen weiteren Delegierten und auf je angefangenen weiteren 1000 Mitglieder einen Delegierten mehr. Die Kosten der Delegation trägt der Bezirksvorstand.

J. A. M. Schmidt.

## Die Willfür des Bürgermeisters

Bad Segeberg, 21. März (Fig. Ber.)

Wegen des Verdachts, einen kritischen Artikel über die Kommunalpolitik des Magistrats in der sozialdemokratischen „Kieler Volkszeitung“ veröffentlicht zu haben, wurde hier ein sozialdemokratischer Stadtvorordner vor Beginn einer Stadtverordnetenversammlung durch den Bürgermeister Elsner von der Sitzung ausgeschlossen. Der Ausgeschlossene und die sozialdemokratische Stadtvorordnetenfraktion haben sich sofort beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten gewandt, da sie der Meinung sind, daß ein preussischer Bürgermeister nicht das Recht hat, die Geschäfte nach Gutdünken zu führen.

## Stahlhelm und Nazis

Schwerin, 21. März

Die Nationalsozialisten und die Stahlhelmer sind sich hier heftig in die Haare geraten. Die Nationalsozialisten hatten öffentlich die Stahlhelmer zum Besuch einer nationalsozialistischen Versammlung auffordern lassen. Diese Einmischung veranlaßte den Kreisführer des Stahlhelms, an sämtliche Stahlhelmeute des Kreises ein Schreiben zu richten, in dem er sie auffordert, der nationalsozialistischen Versammlung fernzubleiben. Er ließ sogar „Streikposten“ vor dem nationalsozialistischen Versammlungsort stationieren, um die Versammlungsteilnehmer zu kontrollieren. Der nationalsozialistische Niederdeutsche Beobachter hat darauf die Stahlhelmer und ihren Führer in einer Form beschimpft, die man bisher nur gegenüber republikanischen Kreisen kannte. Der Konflikt hat scharfe Formen angenommen und man darf auf seinen Ausgang umso mehr gespannt sein, als Stahlhelmer und Nationalsozialisten bisher in einer Front marschiert sind.

## Hamburger Bau-Ausstellung

Der Weg zum Eigenheim

E. G. Hamburg, 21. März (Fig. Ber.)

Zwei wichtige wirtschaftliche Momente heben diese Bau-Ausstellung, die bis zum 3. April ihre Zelte im Hamburger Zoo aufgeschlagen hat, aus den zahlreichen Verkaufsausstellungen heraus, die im Laufe eines Jahres vorüberziehen. Einmal will man die hilfsbedürftige Bauwirtschaft, die sonst im Tiefstand der Krisen stets mit Hilfe niedriger Zinsen den Anstoß zum Wiederaufstieg gab, unterstützen beim Werben um Aufträge. Die wichtigere Aufgabe aber kennzeichnet der leitende Architekt als eine Wiedergutmachung von Sünden, die der deutsche Städtebau seit dem ungeheuer raschen Wachsen der Großstädte begangen hat, indem er, im Gegensatz etwa zum englischen und holländischen Städtebau, die Förderung der Eigenheimsiedlung am Stadtrand unterließ. Der große Umfang der Schrebergartenbewegung nach dem Weltkrieg, mehr aber noch die Selbsthilfe weiter Bevölkerungsschichten durch den Zusammenschluß im freien und genossenschaftlichen Bauparen legen für diesen Fehler bereites Zeugnis ab.

Heute ist die Eigenheimbewegung bereits zu einem beachtlichen Faktor unserer Siedlungspolitik geworden, der noch dauernd an Umfang und Bedeutung zunimmt, und selbst der Zusammenbruch vieler unlauterer Bauparkassen im letzten Jahr hat glücklicherweise nicht hemmend auf die durchaus lebensfähige Bewegung gewirkt. Die Hamburger Ausstellung nun ist ein Querschnitt durch den augenblicklichen Stand des Bauparens, seiner bisherigen Erfolge und seiner weiteren Aufgaben. Vom kleinen Einzimmer-Wochenendhaus bis zum wachsenden Haus, das nach und nach „auf Stottern“ zu einem zweistöckigen geräumigen Wohnhaus werden kann, sind alle Zwischenstufen vertreten. Interessant ist die Möglichkeit, bei vielen der ausgestellten Entwürfe selbst durch Mitarbeit beim Bau die Kosten zu verringern, was auf viele Erwerbshilfe, die noch über einige Reservemittel verfügen, naturgemäß starken Anreiz ausübt. Bis in alle Einzelheiten über die Wahl des Baugrundes, die neuartigen Baustoffe, die Finanzierung und Eiligung kann man sich in einer ganzen Reihe von fertigen Probefhäusern orientieren, kann mit dem Architekten über individuelle Wünsche verhandeln und durch die Bauunternehmer günstige Verbindungen zu Möbel-, Heizkörper-, Innenausstattungsfirmen anknüpfen, die bei den Probefhäusern mitgewirkt haben. Gerade die vertrauensvolle offene Darlegung durch genaue Pläne, statistische Zeichnungen und Ziffern läßt bereits am ersten Ausstellungstage starke Anziehungskraft auf das Publikum aus, so daß die Veranstalter allgemein von Ergebnissen sprechen, die ihre Erwartungen weit übersteigen.

Ergänzt wird die Ausstellung durch die Beteiligung zahlreicher Spezialfirmen aus allen Gebieten des Baugewerbes, sowie

## Bezirkskampf

### der B-Klasse im Ringen

am Mittwoch, dem 23. März 1932  
abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus

durch Sondercharakter der Reichsbahn, des Landesarbeitsamtes Nordmark und die Siedlungs-Wanderausstellung des preussischen Landwirtschaftsministeriums. Das gleiche Interesse, dem die Ausstellung in Hamburg begegnet, finden übrigens auch verschiedene Probefhäuser, die mitten in der inneren Stadt, gegenüber dem halbieren früheren Verwaltungsgebäude von Karstadt in der Steinstraße aufgebaut und teils vollkommen eingerichtet sind. Den ganzen Tag drängen sich die Besucher durch diese Häuser und auch hier versichern die Beteiligten, daß Hamburg sich „augenblicklich direkt in einem Eigenheimtaumel“ befinde, der übrigens zum Teil angesichts der wirtschaftlichen Unsicherheit des letzten Jahres durch die „Flucht in die Sachwerte“ starken Auftrieb erfahren hat.

## Provinz Lübeck

Stadefeldorf. SPD-Frauengruppe. Am Dienstag, dem 22. März, abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Keiner darf fehlen.

## Ein mysteriöser Brand

× Cutin, 21. März

Sonntag morgen zwischen 6-7 Uhr brach im Hause Langer Königsberg 10 in einer leerstehenden Wohnung ein Feuer aus. Ein dem früheren Mieter gehörendes Paddelboot verbrannte. Die Einwohner in der Wohnung nebenan waren abends vorher vertriebt. Nachbarn hörten nachts gegen 3 Uhr Geräusche am Hause. Es scheint vorläufige Brandstiftung vorzuliegen, da die Fenster und die Türen der brennenden Wohnung ausgehakt worden waren und Stroh und Papier vorgefunden wurde. Das Ganze wirkt sehr mysteriös. Die Polizei hat in Verbindung mit der Gendarmerie die Ermittlungen sofort aufgenommen.

## 20 RM. Geldstrafe

× Cutin, 21. März

Nachdem in einer Stadtratsitzung der Frauenarzt Dr. Saalfeldt mit seiner Mundpartie den sozialdemokratischen Berichtstatter genügend heruntergemacht hatte, fühlte sich G.L.-Mann Naach, der sich sonst äußerlich nicht kräftig zeigt, dazu berufen, im Beisein von zehn bis zwölf Pgs. dem Berichtstatter aufzupassen



# DEUTSCHER SCHUHN

der paßt vom ersten Schritte an

von immergleicher Qualität, billig wie nie vorher

modern in der Linie, rassig im Schnitt

# SALAMANDER

Lübeck      Breite Straße 47      Tel. 27069

9<sup>75</sup>

12<sup>50</sup>

15<sup>50</sup>

# Rund um den Erdball

## Die 100-Mark-"Schein"-Fabrik

Entdeckung durch einen Gläubiger

Die Aufdeckung der großen Falschmünzwerkstatt in der Neuchlinstraße in Stuttgart erweist sich immer mehr als ein bedeutender Fischzug der Kriminalpolizei. Von den acht Verhafteten sind mehrere der Polizei als Falschmünzer bekannt. Einige von ihnen sind erheblich vorbestraft. Die Polizei hat denn auch den Fall mit aller Energie aufgegriffen, so daß die Angelegenheit schon heute als lokalisiert angesehen werden kann. Lediglich eine Spur wird noch verfolgt. Auch diese wird vermutlich in kurzer Zeit zu dem gewünschten Ergebnis führen, so daß alle Beteiligten festliegen.

Interessant ist der Vorgang der Entdeckung. Ein Gläubiger der „Druckerei“ hatte die Werkstatt in der Neuchlinstraße besucht und einen zweiten Eingang benutzt.

Er sah Maschinen, Platten und Falschgeldentwürfe und eilte zur Polizei, die denn auch mit einem großen Aufgebot sofort erschien und die Falschmünzerei in voller Arbeit übernahm. Werkzeuge, Maschinen, Platten, Falschgeldentwürfe usw., alles wurde sofort beschlagnahmt und, soweit es die schweren Gewichte zuließen, zum Polizeipräsidium geschafft. Der richtige Name des Anführers der ganzen Bande ist Schreiber. Die Werkstatt selbst war mit allen modernen Mitteln eingerichtet. Rein technisch sind die falschen Hundertmarkscheine ausgezeichnet nachgemacht. Bestimmte Anzeichen deuten darauf hin, daß das Falschgeld nicht in Deutschland,

sondern im Ausland abgesetzt werden sollte.

Wie ziemlich einwandfrei feststellen dürfte, ist noch keiner der falschen Scheine in Umlauf gebracht worden. Die Mehrzahl — im ganzen handelt es sich um 1,9 Millionen Mark — lagen erst im Schwarzdruck vor und sollten gerade in Farbendruck gehen.

Die Bande hatte überall erhebliche Schulden und auch die Riese für die Werkstatt war nie von Anfang an schuldig geblieben, wußte aber den Hausbesitzer mit einem überzeugend aussehenden Brief einer angeblichen Kusine aus Amerika zu beruhigen, die — so hieß es in dem Briefe — demnächst nach Europa kommen und der „Druckerei“ 15 000 Dollars überreichen werde.

## Zeppelins Osterflug

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist unterwegs nach Südamerika. Voraussichtlich wird an der westafrikanischen Küste der französischen Kolonialplaz Dakar angelegelt werden. Eine Landung ist nicht vorgesehen; man will jedoch die Möglichkeit einer Postübernahme feststellen, zumal die Verhandlungen des Luftschiffbaus Zeppelin mit der französischen Aero Postale wegen gemeinsamer Beförderung der Südamerikapost bis jetzt günstig verlaufen sind. Uebrigens kann das Luftschiff jetzt 1500 Kilogramm Luft mehr tragen als bisher. Die höhere Tragfähigkeit wurde dadurch erzielt, daß die an der Bugspitze befindlichen Brenngaszellen ausgebaut und durch 100prozentige Gaszellen ersetzt wurden.

## Das ausgeliehene Reichsbanner

In dem unweit Erfurt gelegenen Orte Dohwig hatte der Bergschützenverein, dem die wohlhabenden Bauern und Honoratioren der umliegenden Orte angehören, ein Konzert mit anschließendem Ball veranstaltet. Als aber die Reichswehrkapelle aus Langensalza eintraf, der das Konzert übertragen war, stellte der Leiter fest, daß der Saal nur schwarz-weiß-rotten Flaggenschmuck aufwies. Er erklärte, daß er seine Kapelle nur spielen lassen dürfe, wenn auch die Reichsflagge schwarz-rot-gold gezeugt würde. Das Konzert und der Ball fanden auf dem Spiel; die Wirtin sah der Festanschauung in der höchsten Not an ein Mitglied des Reichsbanners und bat ihn um Überlassung einer schwarz-rot-goldenen Fahne. Der Reichsbannermann, der seinen Landsleuten ihr Vergnügen nicht verderben wollte, ließ ihnen eine schwarz-rot-goldene Fahne aus, und so konnten Konzert und Ball abgehalten werden.

## Verheerender Sturm in Amerika

Newport, 22. März (Radio)

Im Südwesten des Staates Alabama herrschte am Montag ein heftiger Wirbelsturm, durch den die Ortschaften Columbia und Northport fast völlig zerstört wurden. In mehreren anderen Städten wurden schwere Verwüstungen angerichtet. Insgesamt wurden mehr als 50 Personen getötet. Hunderte von Häusern wurden demoliert.

## Verurteilter Devisenschieber

Am Donnerstag wurde vom Stuttgarter Schnellschöffengericht der aus Nürnberg kommende Johann Czegomand Knapp wegen Betrugs gegen die Devisenordnung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt; außerdem zog das Gericht 20 000 Mark zu Gunsten des Reichs ein. Knapp hat innerhalb 14 Tagen mindestens 140 000 Mark nach der Schweiz verschoben und dabei etwa 18 000 Mark profitiert. Um das Geld umgehört über die Grenze bringen zu lassen, hatte es der Zahnarzt in seine verschleierte Geschäftstätigkeit verpackt.



Knapp — Devisenschieber

Bei dem unheimlichen Brande in der Nacht vom 22. auf den 23. März in der Fabrik der Maschinenbau-AG in Stuttgart wurde der Fabrikdirektor Dr. Carl Knapp auf dem Feuer mit einem Eisenhammer erschlagen. Er war 53 Jahre alt und hatte eine lange Betriebszeit von 23 Jahren in der Fabrik.



Von der „Mö“

das ist nämlich die Abtzigung für die Zweite Berliner Möbel- und Einrichtungsschau, die gegenwärtig in den Funkhallen am Kaiserdamm in Berlin gezeigt wird: eine Einzimmer-Wohnung — kombiniertes Wohn- und Schlafzimmer — zum Preise von 522 Mark, die im Rahmen der Sonderchau „Die billige Wohnung“ ausgestellt ist. Die Couch rechts wird nachts zu einem Bett umgebaut, der Bücherschrank dient als Büfett, Wäsche-, Kleider- und Geschirrschrank.

## Der Mord in Berlin aufgeklärt

Berlin, 22. März (Radio)

Einer der Mörder, der am Sonnabend im Berliner Osten ermordeten Frau Lesjcz, der 27 Jahre alte Franz Kofz wurde am Montag nachmittag bald nach seiner Ergreifung in Rauen zu einem Lokaltermin in das Mordhaus gebracht. Auf der Straße hatte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge angesammelt, die in wilde Schmährufe gegen den Mörder ausbrach und sich auf ihn zu stürzen drohte. Eine halbe Hundertschaft der Schutzpolizei mußte aufgeboten werden, um die erregte Menge abzurängen und den Mörder an den Tatort zu geleiten. Kofz gab zu, den tödlichen Schuß abgefeuert zu haben. Nach seiner Darstellung handelt es sich um ein Eifersuchtsattentat. Im Gegensatz zu diesen Behauptungen stehen die Feststellungen der Nordkommission, nach denen 200 Mark geraubt wurden. Die Kriminalpolizei vermutet, daß Kofz und der noch flüchtige zweite Täter die Frau, die ihnen Einbruchsgut nicht abkaufen wollte, getötet haben, um in den Besitz von barem Geld zu gelangen.

## Kurze Meldungen

**Autobus-Katastrophe.** In der Nähe von Kempen (Bezirk Posen) fuhr ein Auto infolge Steuerbruchs gegen einen Baum. Sechs Personen wurden schwer, zehn leicht verletzt.

**Nobelpreis für Sinclair.** Eine Reihe von internationalen Schriftstellern und Wissenschaftlern, unter ihnen Bernard Shaw und Albert Einstein, haben den amerikanischen Romanschriftsteller und Sozialkritiker Upton Sinclair für den diesjährigen Nobelpreis für Literatur vorgeschlagen.

**Stadt in Konkurs.** Von der Schlesiischen Bodenkredit-Aktiengesellschaft wurde beim Amtsgericht Röhren a. d. O. die Verhängung des Konkurses über die Stadt Röhren beantragt. Die Verschuldung der Stadt wird mit 400 000 Mark angegeben. Gläubiger sind neben dem Staat vor allem Breslauer Banken.

**25 000 Dollar geraubt.** Am helllichten Tage drangen in New-York zwei jugendliche Banditen in ein Kleidergeschäft auf dem Broadway ein, hielten mit ihren Revolvern sämtliche Angestellten und Kunden in Schach, raubten 25 000 Dollar und flüchteten mit der Beute.

**Lawinenunglück.** In der Nähe der Schwendlerhütte bei Sirlsberg (Vogelberg) wurden fünf deutsche Reichswehrsoldaten, die auf Skiern einen Ausflug zur Hammer Spitze machen wollten, von einer Lawine verschüttet, konnten sich jedoch selbst befreien. Ein Gefreiter und ein Unteroffizier erlitten Verletzungen.

**Tödtliches Spiel.** In Bielefeld (Polen) erschoss der fünfjährige Sohn eines Polizeibeamten mit dem Dienstrevolver seines Vaters „im Spiel“ seinen vierjährigen Spielgefährten.

**Die Villa des Bandenkönigs.** Da der zurzeit im Gefängnis sitzende amerikanische Bandenkönig Al Capone dem Chicagoer Finanzamt 75 000 Dollar rückständige Einkommensteuer schuldet, sollte Al Capones sehr luxuriöse Villa zwangsversteigert werden. Indes fand sich bisher kein Reflektant; jeder fürchtet die Rache des Befräftigten.

**Sind 7 Pfg viel Geld?**  
Genug, um eine Woche lang jeden Tag 2 Tassen Kathreiner zum Frühstück zu trinken...  
Wirklich — der ist mehr wert, als er kostet!

## Banditen überfallen Expresszug

Der internationale Expresszug von Chicago nach Mexico City wurde 400 Kilometer nördlich der Hauptstadt Mexicos, bei Quertaro, überfallen. Die Banditen hatten die Eisenbahnschienen aufgerissen, um den Zug zum Entgleisen zu bringen und zu berauben. Die vier ersten Wagen mit der Lokomotive überschlugen sich, wobei der Zugführer und der Beizer getötet wurden.

Die Räuber eröffneten sofort das Feuer auf den Zug. Da jedoch vorher schon Gerüchte über einen geplanten Raubüberfall umgingen, war der Zug von acht Soldaten mit einem Maschinengewehr besetzt. Es entbrannte ein Feuerkampf, der annähernd eine halbe Stunde lang dauerte. Schließlich gelang es nach Tötung eines der Angreifer, die Banditen in die Flucht zu schlagen. Unter den Fahrgästen brach eine fürchterliche Panik aus. Ein von Mexico City entsandter Hilfszug konnte die Passagiere schließlich übernehmen und weiterbefördern.

## Sieben Todesopfer bei einem Flugzeug-Absturz

Bei Redlands in Kalifornien ist das Verkehrsflugzeug, das den Dienst von Los Angeles nach Phoenix versieht, im Nebel gegen eine Stromleitung gestürzt. Es stürzte in einen Obstgarten ab. Dabei explodierte der Benzintank. Die beiden Piloten und die fünf Fahrgäste sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

## Lenin und Marx

Die Wiener Kommunisten hatten für ihr heiliges Heiligtum Getreuer im Jahre 1919 einen gar rustendbegierigen Führer: Herr Komara. Dieser sprach einmal in einer öffentlichen Versammlung und konnte sich dabei gar nicht genug tun in Lobeshymnen auf Lenin. Dabei entwichte ihm dies ansäufte Bekanntheit: „Genossen! Wir haben Lenin nicht nur zu verdanken, daß er in Russland das Proletariat zum Siege über den Zarismus geführt hat! Nein, Genossen! Wir haben ihm auch zu verdanken, daß er Karl Marx aus dem Russischen ins Deutsche überfetzt hat!“



46 Stunden ununterbrochen geschwommen

ist die Engländerin Mercedes Gleize, die mit dieser Leistung einen neuen Weltrekord aufgestellt hat. Mit Gleize hat auch bereits den Kanal und die Dardanellen bezwungen.

## Zeitschriften

Die Frau im Leben der Naturkinder. Von Bruno Baegle. Urania-Freidender-Verlag, G. m. b. H., Jena. Mit reichem Bildmaterial, broschiert 1,30 RM., in Ganzleinen 1,80 RM., Vorkaufsausgabe 2,40 RM. In dem vorliegenden Buchlein werden gut ausgewählte Abschnitte aus den verschiedenen Lebensperioden der Frau bei den primitiven Völkern geschildert. Wir hören vom kindlichen Mädchen, vom Mädchen nach der Heirat, der Braut, der Gattin, der Frau als Mutter, der Greisin und dem chelosen Mädchen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Frau bei der Arbeit gewidmet, die ihr bei der naturmäßigen Arbeitsleistung der Geschlechter im reichen Maße zufällt.